

Sozialistischer Parteitag

Erörterung des Beschränkungsproblems.

Berlin, 23. Mai.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag beginnt am kommenden Sonntag in Magdeburg. Er wird eingeleitet mit Tagungen des Parteivorstands, Parteiaussschusses und mit Sitzungen von Fraktionen. Die feierliche Eröffnung des Parteitages selbst erfolgt am Sonntagabend. Am Montag nehmen dann die sachlichen Verhandlungen ihren Anfang. Nach dem Bericht des Parteivorstands und dem Bericht der Kontrollkommission spricht Reichstagsabgeordneter Dittmann über das Beschränkungsprogramm der Partei. In diesem Programm sind aus allen Teilen des Reiches zahlreiche Forderungen vorgelegt worden. Von Berlin wird u. a. die Verlegung des Beschränkungsprogramms beantragt. Der Bericht der Reichstagsfraktion erörtert Reichstagsabgeordneter Dr. Bechtold. Ferner sind Berichte über die Internationale von Walter Crispian, über die Frau in Politik und Wirtschaft von Frau Juchacz und über den Arbeiterpartei von Karl Schred vorgelesen. Zum Schluss folgt die Wahl des Parteivorstands und die Erledigung der Anträge.

Die Kwangsi-Kaufmännischen geschlagen

London, 23. Mai. In Berichten aus Hongkong wird berichtet, daß die Siegeserhebungen der Kwangsi-Extrikräfte im Anschluß an die vor-

übergehende Besetzung Kantons sehr verfrüht waren, da sie dann durch die Kantoneise Regierungstruppen eine schwere Niederlage erlitten haben. Die Kwangsi-Armee hielt jetzt wieder 70 Meilen von Kanton entfernt. Nach dieser Niederlage der Kwangsi-Kaufmännischen wird in Hongkong wieder hart mit der Einleitung von Friedensverhandlungen geredet.

Kleine politische Nachrichten

Reichspräsident von Hindenburg empfangen gestern den Reichsminister Weller und den Reichsminister des Innern, Dr. Stresemann, zu einer gemeinsamen Besprechung der außenpolitischen Lage.

Der Reichspräsident hat dem amerikanischen Vizekonsul Schurman zu dessen 75. Geburtstag seine Glückwünsche ausgesprochen lassen und ihm sein Bild mit Unterfertigung im Rahmen überliefert. Der Reichsaussenminister richtete an den Vizekonsul ein Handschreiben und ließ ein Blumenarrangement überreichen. Der Reichsminister sandte telegraphisch seine Glückwünsche.

Präsident der Zwölften Internationalen Arbeiterkonferenz, deren Beratungen am 30. Mai in Genf beginnen, wird der frühere, langjährige Reichsarbeitsminister Dr. Braun werden. Damit wird zum erstmalig seit Bestehen dieser Einrichtung des Völkerverbands ein Vertreter Deutschlands diese internationale Tagung leiten.

Dr. Eckener nach Guers abgereist

Er will selbst die Fahrt nach Friedrichshafen leiten

Dr. Eckener telegraphierte gestern Abend mit, daß er sich auf ein weiteres Telegramm aus Guers von Kapitän Lehmann hin entschlossen habe, nun doch nach Guers zu reisen. Dr. Eckener hat sich unerschütterlich in Bestätigung von Graf Seiden von Friedrichshafen im Kräftezustand nach Friedrichshafen und von dort aus den Nachschiffen nach Toulon befehligt. Dr. Eckener wird also den „Graf Zeppelin“ selbst nach Friedrichshafen zurückführen. Der Start des Luftschiffes ist daher erst für heute Abend angelegt. Das letztere vormittag durchgeführte Probeaufsteigen der beiden neuen Zeppelinsmotoren ist Friedrichshafen ausfallen. Der letzte neue Motor wurde im Laufe des Vormittags durchgeföhrt. Das Luftschiff wird mit drei neuen und zwei alten Motoren den Aufstieg nach Friedrichshafen antreten.

Starbvorbereitungen in Toulon

Die französische Marine hat für das Luftschiff die notwendige Quantität Wasserstoffgas zur Verfügung gestellt. Außerdem sind 500 Mann Truppen aus Toulon und Suresse sowie Marineinfanterie aufbehalten und nach dem Kriegsmarineminister Guers abbeordert worden, um bei dem Start des Zeppelins mitzubestehen. Gendarmen aus Fuß und zu Pferde hält einen sehr strengen Ordnungszustand um den Flughafen herum aufrecht.

Bürttemberg zur Frage des Luftschiffverkehrs

In der gestrigen Sitzung des Kulturschusses des württembergischen Landtags, in

der die Beratung über die Genehmigung von zwei Millionen Mark durch den württembergischen Staat zum Bau einer neuen Luftschiffhalle in Friedrichshafen zur Beratung fand, erinnerte Reichsaussenminister Dr. Baecker an die Vollendung des „Graf Zeppelin“ in Toulon und führte dazu u. a. aus:

Wir haben kein Recht, wegen des Ausganges der letzten Fahrt des „Graf Zeppelin“ an der Zukunft des Luftschiffes zu zweifeln. Es gibt kein Verbot des Verkehrs, das nicht für die nächsten Jahre in Betracht kommen dürfte. Die Luftschiffahrt ist ein unverzichtbares Verkehrsmittel entwickelt. Der „Graf Zeppelin“, seiner Maschinenkraft zum großen Teil beraubt, mit schwerem Sturm zu bestehen hatte, darf trotz allem als Probe seiner Beweismittel, seiner Widerstandskraft und seiner Sicherheit angesehen werden. Vollhöcker Achtung schenken wir auf die ausgereifte Leistung, die früher und Mannhaft das Schiffes. Wir schließen uns auch dem Danke an, den die Reichsregierung durch den Reichsarbeitsminister Dr. Braun für die menschliche Anteilnahme und tatkräftige großzügige Hilfe bei der Startfahrt des Luftschiffes abgeleitet hat. In weiteren unbedingten Vertrauen auf die Zukunft des Verkehrs des Grafen Zeppelin wollen wir uns nicht erschüttern lassen.

Der Altonaer Ausschuss nahm dann einen Beschlusstag an, sofort als Vorbehalt 600.000 Mark dem Luftschiffbau zu überweisen.

Der Kaschauer Menschenfresserprozeß

In der Mittwochverhandlung im Kaschauer Nordprozeß wurde der Angeklagte Vanrad als Bruno verurteilt. Er erinnerte sich nicht, daß der Ermordete von ihm in ein umfend gewaschen sei. Der Präsident stellte fest, daß er während der Untersuchung gegenständig ausgesagt und ein Geständnis nur infolge der von der Gendarmerie erhaltenen Prügel gemacht zu haben. Als nächster wurde der Angeklagte Paul Ribar abgehört, da er ums Wort gebeten hatte. Vanrad erklärte mit hoher Stimme: „Ich kann jetzt den Beweis erbringen, daß ich am Abend nicht beteuert war, denn ich war zur Zeit der Tat im Kaschauer Krankenhaus in Pflege.“ Der Vorsitzende erwiderte sofort an, beim Krankenhaus anzufragen. Der Angeklagte Rudolf Ribar behauptet ebenfalls, beim Abend nicht anwesend gewesen zu sein und von der Tat überhört nicht die geringste Ahnung zu haben. Der Richter Friskus Hans sei sein Feind und wolle ihn aus persönlichen Rachegedanken unvorsichtig in die Mordangelegenheit verwickeln. Jans bleibt aber bei seiner Behauptung. Unter dessen traf die Antwort vom Kaschauer Krankenhaus ein. Der Vorsitzende nahm das Schreiben entgegen, stufte es „brunn“ dem Urteil an und sagte auf Jans ein: „Wie magst du es, solche Fäuge zu behaupten, daß Ribar am Mord beteiligt war?“ Das Krankenhaus stellt ihm das Zeugnis aus, daß er während der betreffenden Zeit krank war und dort behandelt wurde.

Ein neuer Bauern-Prozeß in Husum

Vor dem Amtsgericht in Husum begann am Mittwoch ein Prozeß gegen 57 Bauern wegen Aufstands. Den Angeklagten wird vorgeworfen, daß sie am 3. Januar d. Js. in Husum eine unerlaubte Demonstration veranstaltet hätten aus Anlaß eines Prozeßes, der verschiedenen Landwirten wegen Steuererweigerung gemacht worden war. Am Mittwoch kamen nur elf von den Angeklagten auf die An-

klagebank, weil die Räumlichkeiten des hiesigen Gerichts nicht ausreichen, um allen Angeklagten gleichzeitig den Prozeß zu machen. Es wird deswegen gruppenweise gegen die Angeklagten verhandelt. Die bisherige Angeklagten Bauern haben die Beteiligung an der Demonstration zugegeben. Sie führten zur Begründung an, daß die Verweisung über die furchtbare Notlage der Landwirtehaft sie veranlaßt habe, durch ihre Demonstration ihre Solidarität mit den damals angeklagten Bauern zu bekunden.

Den Vater erschossen

Ein furchtbares Familiendrama spielte sich in Dünne bei Herford ab. Der Herrmeister Strathmann, der betrunken nach Hause kam, fing mit seinen Familienangehörigen, die bereits im Bett lagen, Streit an. Er drang mit einem Messer auf einen Sohn ein, so daß ein anderer Sohn eine erste Verwundung seines Bruders anmerken mußte. Um ihn Hilfe zu leisten, holte er aus einem Zimmerschrank einen Revolver und richtete die Waffe auf seinen Vater, der sich jetzt gegen ihn wandte. Wählich fragte ein Sohn und der Vater stürzte tödlich getroffen zu Boden. Der Täter wurde verhaftet.

Rathausbrand in Schlesien

Der Turm des Greiffenberger Rathauses vernichtet

Am Mittwoch Abend entstand im Turm des Rathauses in Greiffenberg in Schlesien ein Brand, der sehr schnell an sich griff. In kurzer Zeit war der hohe Turm, der aus Holz bestand, in ein Flammenmeer gesunken. In den Balken fanden die Flammen reiches Material. Der Turm stürzte mit lautem Getöse auf den Marktplatz. Dadurch stießen die durch den herrschenden Wind abgeblasenen Säulen in der Nachbarschaft nieder. Die feierlichen Feuerwehren aus den umliegenden Dörfern wollten auf dem Brandplatz.

Großfeuer bei Bansin

2 Gehöfte in Alt-Sallenthin vernichtet

In dem Dorfe Alt-Sallenthin bei Bansin brach heute morgen halbneun Uhr aus bisher noch unbekannter Ursache in dem Gehöfte des Besitzers Walter Böcker Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und furchtbare Ausmaße anzunehmen drohte. Die Feuerwehren der ganzen Umgegend wurden zu Hilfe gerufen, darunter auch Wehren aus Swinemünde, Ahlbeck, Seringsdorf, Bansin und Binz sowie eine große Anzahl kleinerer Wehren. Trotz angestrengtester Arbeit der Wehren gelang es nicht, das Feuer, das im Stall ausgebrochen war, auf keinen Feind zu beschränken. Die Flammen griffen auch auf

das Wohnhaus und die Scheune des Gehöftes über, so daß in wenigen Minuten das ganze Anwesen in Schutt und Asche lag. Auch das Wohnhaus eines Nachbargrundstückes, das dem Besitzer Fritz Weisbradt gehörte, wurde von den Flammen ergriffen und brannte nieder. Dann erst gelang es, gegen die Flammen das Feuer zu löschen. Menschen sind bei dem Brand glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Ob und wieviel Vieh den Flammen zum Opfer fiel, ließ sich bei der im Dorfe herrschenden begrifflichen Erregung heute vormittag noch nicht feststellen.

Riesiger Wald- und Heidebrand im Unterebegebiet

Über 1500 Hektar Wald und Heide verbrannt

Ein gewaltiger Waldbrand wütete seit Mittnacht um 16 Uhr in der Heide zwischen dem Gemeinden Sremopol und Wistula. Etwa 1500 Hektar Heide und etwa 60 Hektar Waldbestand, vorwiegend Tannensöhnen, wurden vom Feuer vernichtet. Der Brand kam im Krepelmoor zum Ausbruch und griff in der hohen trockenen Heide rasch um sich. Etwa 600 Einwohner aus den Nachbardörfern versuchten das Feuer nicht zu löschen, so daß von jeder Seite angeordnet werden mußte. Inzwischen trat der heftige Wind das Feuer in umfangreiche Waldbestände des hiesigen Forstes, vorwiegend Gutsböfener Reichsweid und die technische Wäldchen angeordnet wurde.

Durch Geacubrennen bekam man schließlich den Brand in die Gewalt und konnte damit gleichzeitig ein im Moor liegendes bestochenes Grundstück retten. Sehr viel Vieh, vorwiegend Kalb und Ferkel, und in dem Nielsenbrand umgekommen. In den frühen Morgenstunden des Donnerstag war der Brand noch nicht gelöscht, doch besteht keine Gefahr mehr. Die Hilfsmannschaften konnten unter Zurücklassung einer starken Brandwache wieder abziehen. Als Untersuchungslage ist wahrscheinlich festzustellen. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Revision im Dujardin-Prozeß

Nach einer Meldung aus Königsberg hat die Insterburger Staatsanwaltschaft „vorläufig“ gegen das freisprechende Urteil im Dujardin-Prozeß Revision eingelegt.

Dr. Cohn mit einer halben Million verschwunden

In der Betrug- und Unterschlagungsaffäre des Berliner Rechtsanwalts und Notars Dr. Cohn ist von Gericht wegen Rechtsanwalt Dr. Heinrich Verhauer zum Vermögensverwalter bestellt worden, um die fälschlichen Konten- und Vermögensgeschäfte abzuräumen. Es gilt jetzt vor allem, die Höhe der Forderungen und der veruntreuten Gelder festzustellen. Täglich werden sich neue Geschädigte, denen teilweise erhebliche Summen veruntreut worden sind, schon fast am aufstehenden angenommen werden, doch das Ehepaar Cohn mit einer Reiseliste von mehr als einer halben Million Mark in bar ins Ausland geflüchtet ist.

Dokumentsäckerer Dr. Loß bleibt in Haft

In einem Ostprignanzstermin, der gestern mittag stattfand, erklärte der Staatsanwalt, daß er dem Antrage der Verteidiger auf Aufhebung des Haftbefehls bei Dr. Loß und einem Mißbehaltigen widerprechen müsse. Denn inzwischen eine Reihe weiterer Fälle von Fälschungen an hochpolitischen Dokumenten bekannt geworden sei, die für weiteres Geld verkauft wurden. Der Staatsanwalt überreichte eine umfangreiche Nachtragssanktion. Daraufhin hielt Landgerichtsdirektor Rembke den Haftbefehl aufrecht. Der Termin in dem Prozeß soll in der zweiten Junihälfte stattfinden.

Absturz eines französischen Wasserflugzeuges

Das Flugzeug wird berichtet, daß ein Verkehrsflugzeug, das gestern früh um 5.30 Uhr mit Bestimmung Marseille startete, aus bisher nicht aufgeklärten Gründen über dem Meere abstürzte. Der Pilot konnte sich durch Schwimmen retten, die vier Passagiere (ein französischer Marinefliegeroffizier, seine Frau, ein Rentnerehepaar und ein Nonneur) ertranken.

Wieder ein Auto von einem Raub überfallen

Am Mittwoch überfuhr der Schnellzug 137 an dem mit einer Schranke versehenen Überweg bei Kießelsheim einen Personenzug. Der Weiber Albert Girsch aus Groß-Gorau wurde gefohrt. Der Führer blieb unverletzt. Das Auto ist auf die Wäldchen der Schranke zurückgefallen. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Schweres Autounfall in Besslau

Am Mittwoch fuhr ein stark beladener Autobus kurz vor Teckburg infolge Verlassens der Bremse mit großer Geschwindigkeit gegen einen Telegraphenmast. Einer der Passanten wurde gefohrt und zehn andere wurden schwer verletzt.

Die marische Trepp. Ein schweres Unfälle hat einer Freier der Dorfkemende Friede n e b e bei Kassel ein schlimmes Ende bereitet. Eine Anzahl junger Leute fand an einer Holzstange, als diese plötzlich zusammenbrach, so daß acht Personen drei Meter tief abfielen. Fast alle Verunfallten erlitten erhebliche Verletzungen, die die Heberführung in ein Krankenhaus notwendig machten.

Mit dem Raubboot vom Savanna nach Remort. Der Deutsche Paul Müller, der, wie gemeldet, den Atlantischen Ozean in einem mit Hissfahnen versehenen Raubboot überquert hat, ist gestern von Savanna nach Remort fort weitergeleitet. Die Dampferkassale des Kreuzers „Cuba“ überlegte das Boot Müllers bis zum Savanna anlegte.

Sankt Bürofratius geht wieder um

Diesmal das Pferd langsam durch das Automobil verbrannt zu werden scheint, legt der Antisindem immer noch, und sobald wird kein anderes Gefährt ihn verdrängen können. Eine der löblichen Geschichten hat sich vor wenigen Tagen ereignet. 1922 war Herr Karl Melchior, der 45 Jahre alt war, gestorben, von seiner Hamburg Firma gelehrt und pensionierter worden. Da er seinen Lebensabend bei seinem Sohn verbringen wollte, so er in diesem, der in Besslau eine gute Stellung gefunden hatte. Um zu wissen, wie es dem alten Melchior gehe, beauftragte die Hamburg Firma das Wohnfahrzeug der Stadt, in welcher der Alte jetzt wohnte, jährlich einmal einen Bericht über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Vaters zu erhalten. Was denn auch geschah. Nach vier Jahr, in den ersten Tagen des April, traf in Hamburg ein Brief des wirtschaftlichen Wohlfahrtsamtes ein, der jedesmal den Wortlaut enthielt: „Nach unseren festgestellten Verhältnissen haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse des w. Melchior nicht geändert.“ Wie aber lautete man in Hamburg, als am 6. April 1928 der letzte Brief kam, dem gleichen Inhalt enthielt, obwohl bereits im November 1928 der Sohn der Firma mitgeteilt hatte, daß sein Vater fast entlassen sei. Dadurch wird man an das Erlebnis einer Berliner Steinigungs erinnert, die sich bei einer sehr großen Firma um Aufstellung für sich bemühen hatte und jetzt, nach acht Monaten, den Befehl erhielt, sofort wieder zu gehen, weil sie seit acht Monaten in der gleichen Firma tätig ist.

Der Herr Melchior, der 45 Jahre alt war, gestorben, von seiner Hamburg Firma gelehrt und pensionierter worden. Da er seinen Lebensabend bei seinem Sohn verbringen wollte, so er in diesem, der in Besslau eine gute Stellung gefunden hatte. Um zu wissen, wie es dem alten Melchior gehe, beauftragte die Hamburg Firma das Wohnfahrzeug der Stadt, in welcher der Alte jetzt wohnte, jährlich einmal einen Bericht über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Vaters zu erhalten. Was denn auch geschah. Nach vier Jahr, in den ersten Tagen des April, traf in Hamburg ein Brief des wirtschaftlichen Wohlfahrtsamtes ein, der jedesmal den Wortlaut enthielt: „Nach unseren festgestellten Verhältnissen haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse des w. Melchior nicht geändert.“ Wie aber lautete man in Hamburg, als am 6. April 1928 der letzte Brief kam, dem gleichen Inhalt enthielt, obwohl bereits im November 1928 der Sohn der Firma mitgeteilt hatte, daß sein Vater fast entlassen sei. Dadurch wird man an das Erlebnis einer Berliner Steinigungs erinnert, die sich bei einer sehr großen Firma um Aufstellung für sich bemühen hatte und jetzt, nach acht Monaten, den Befehl erhielt, sofort wieder zu gehen, weil sie seit acht Monaten in der gleichen Firma tätig ist.

Der Herr Melchior, der 45 Jahre alt war, gestorben, von seiner Hamburg Firma gelehrt und pensionierter worden. Da er seinen Lebensabend bei seinem Sohn verbringen wollte, so er in diesem, der in Besslau eine gute Stellung gefunden hatte. Um zu wissen, wie es dem alten Melchior gehe, beauftragte die Hamburg Firma das Wohnfahrzeug der Stadt, in welcher der Alte jetzt wohnte, jährlich einmal einen Bericht über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Vaters zu erhalten. Was denn auch geschah. Nach vier Jahr, in den ersten Tagen des April, traf in Hamburg ein Brief des wirtschaftlichen Wohlfahrtsamtes ein, der jedesmal den Wortlaut enthielt: „Nach unseren festgestellten Verhältnissen haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse des w. Melchior nicht geändert.“ Wie aber lautete man in Hamburg, als am 6. April 1928 der letzte Brief kam, dem gleichen Inhalt enthielt, obwohl bereits im November 1928 der Sohn der Firma mitgeteilt hatte, daß sein Vater fast entlassen sei. Dadurch wird man an das Erlebnis einer Berliner Steinigungs erinnert, die sich bei einer sehr großen Firma um Aufstellung für sich bemühen hatte und jetzt, nach acht Monaten, den Befehl erhielt, sofort wieder zu gehen, weil sie seit acht Monaten in der gleichen Firma tätig ist.

Borchardt Möbel

preiswert und gut!

Schlafzimmer

kompl., mit Spiralen u. Aufl.-Matratzen

Stettin 428,-
modernes Muster 662,-
Eiche, beliebt. Must. 742,-
Bremen
Hertoria
Modell

Küchen

kompl., in allen Farben

Baum mit Birke pol. Pall. 582,-
Eiche 685,-
Nußbm. Hochgl. p. Wien 972,-
elegantes Muster

mit Anrichte 125,- 148,-
u. Linoleum 195,- 218,-

Max Borchardt Möbelfabrik

Ausstellungs- u. Verkaufshaus Königsstraße 1.

Zahlungserleichterung laut Vereinbarung.

Amtliche Anzeigen

Das Handelsregister B ist heute bei Nr. 897 die Firma „Ramos-Export-Gesellschaft“ „Silmart“ n. S. in Stettin eingetragen. Durch Geschäftsübernahme vom 19. April 1929 ist der § 23 des Gesellschaftsvertrages, betreffend die Vertretung des Vermögens der Gesellschaft bei ihrer Auflösung, geändert. Ulrich Timm ist nicht mehr Geschäftsführer.

Amtsgericht Stettin, 15. Mai 1929.

Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der Sommerhofs-Gesellschaft mit Sitz in Stettin, in Stettin, Vergleichsverfahren Nr. 1, ist aufgehoben worden, nachdem im Vergleichstermin am 16. Mai 1929 ein Vergleich zustande gekommen und bestätigt worden ist.

Stettin, den 17. Mai 1929.

Das Amtsgericht, Abt. 6.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 3604 die Firma „Erik Sander“ in Stettin und als deren Inhaber der Rechtsanwalt Erik Sander in Stettin eingetragen.

Amtsgericht Stettin, 11. Mai 1929.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 3334 (Firma „Robert Benner“ in Stettin) eingetragen: Inhaber ist jetzt die Witwe Alma Benner, geb. Loge, in Stettin. Im Verbandsrat in Stettin ist Einzelprokura und ein Vorstand. In Stettin Geschäftsbereich erteilt, daß er nur gemeinschaftlich mit einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Firma befugt ist.

Amtsgericht Stettin, 11. Mai 1929.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 3429 (Firma „Gebr. Manley“ in Stettin) eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Erik Manley ist alleiniger Inhaber der Firma.

Amtsgericht Stettin, 11. Mai 1929.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 3336 (Firma „Erik Sander“ in Stettin) eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 10. April 1929 ist der Gesellschaftsvertrag in folgenden §§ abgeändert: § 3 (Bezeichnungen und ihre Gültigkeit, Zweck des Dresener Auslegers) und § 18 (Wahlensverfahren des Aufsichtsrats).

Amtsgericht Stettin, 11. Mai 1929.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 3605 die Firma „Walter Schaefer“ in Stettin und als deren Inhaber der Kaufmann Walter Schaefer in Stettin eingetragen.

Amtsgericht Stettin, 15. Mai 1929.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 330 (Firma „Dresener Kunststoffe Stettin“) eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 10. April 1929 ist der Gesellschaftsvertrag in folgenden §§ abgeändert: § 3 (Bezeichnungen und ihre Gültigkeit, Zweck des Dresener Auslegers) und § 18 (Wahlensverfahren des Aufsichtsrats).

Amtsgericht Stettin, 16. Mai 1929.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 486 (Firma „Gemeinnütziger Wohnungsbau“) in Stettin eingetragen: Ein Erdmann Diebeler in Stettin ist Prokura erteilt, daß er zusammen mit einem Geschäftsführer zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist.

Amtsgericht Stettin, 16. Mai 1929.

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 3573 (Firma „Alfred Warte“ in Stettin) eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Stettin, 15. Mai 1929.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 588 (Firma „Glücklicher Kohlentrieb“) in Stettin eingetragen: Die Firma ist nach beendetem Liquidationsverfahren erloschen.

Amtsgericht Stettin, 11. Mai 1929.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 833 (Firma „Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke“) in Stettin, mit Zweigabteilung in Stettin, eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 8. April 1929 ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 4 Abs. 1 (Grundkapital und Verteilung), § 11 (Ausschüsse und Aufsichtsrat) und § 17 (Stimmrecht der Stamm- und Vorzugsaktien) abgeändert. Das Grundkapital ist um 9.500.000 Reichsmark, die Stammaktien um 400.000 Reichsmark erhöht worden. Dieser Beschluß ist durch die Erhöhung des Grundkapitals ist erfolgt durch Ausgabe von 9.500.000 RM, auf den Inhaber laufender Stammaktien eingeteilt in 20.000 Aktien zu je 100 RM, und 7500 Aktien zu je 1000 RM, ferner durch Ausgabe von 4000 Inhabervorzugsaktien zu je 100 RM, nämlich in a) 20.000 000 RM, Stammaktien, eingeteilt in 20.000 Aktien zu je 100 RM, 40.000 Aktien zu je 200 RM, 7500 Aktien zu je 1000 RM, b) 400.000 RM, Vorzugsaktien B, eingeteilt in 6000 Aktien zu je 100 RM. Ein Aktienvertrag von je 100 RM, Stammaktien und Vorzugsaktien gewährt je eine Stimme; in den besprochenen Fällen des § 17 des Gesellschaftsvertrages gewährt ein Kernbesitz von je 100 RM, Vorzugsaktien zehn Stimmen.

Amtsgericht Stettin, 16. Mai 1929.

Empfehle

Notwurt Pfund 0.90
Landleberwurt mit Kraut 0.90
Sitzwurt 1.00
Sagwurt } Pfund 1.20
Mortabella }
Zungenwurt mit Filet }
Metwurt, Braunjägerer Art Pfund 1.10
Salami } Pfund 1.60
Zeeuwurt }
Landleber, fett und mager Pfund 1.20

Franz Kühn,

Wurt-Spezialgeschäft,
nur Papenstraße 8.
Fernsprecher 21762.

Emil Przybill, Dentist

formale Thron
Atelier für mod., sanfterlose Zahnbehandlung,
Zahnziehen, Kronen, Brücken sowie Ersatzstücke.
Sprechstunden von 9-6 Uhr
Stettin, Hohenzollernstraße 5,
Tel. 37648, Nähe Platz d. Republik. Tel. 37648.

Aerztliche Anzeigen.

Zurückgekehrt
Dr. Specht
Facharzt für Lungenerkrankheiten.
Kaiser-Wilhelm-Straße 41,
Ede Kriedrich-Karl-Straße.

Von der Reise zurück
Dr. Felix Hagen
Facharzt für Nerven- und Nierenleiden.
Auguststr. 6, Eingang Volkstheater.

Die Mannschaft des Dampfschiffes „Fasolt“, Kapitän Grünberg, legt am 24. Mai 1929, vorm. 9 Uhr, im Zimmer 17 Verladung ab.

Stettin, den 22. Mai 1929.

Das Amtsgericht, Abt. 5.

Zwangsvollstreckung.

Am Freitag, den 24. Mai, nachm. 3½ Uhr, werde ich in Stettin 1 Klavier, 1 Geige, öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung versteigern. Exekutionstag beim Gemeindevorsteher. Grefenb. d. d. 22. Mai 1929. Bergemann, Obergerichtsvollzieher.

Elysium-Malz-Bier

Urtyp

Genussfinden in holländischen Wäldern
zum Wandlung.

Kauft nur bei unsern Inferenten

Werbe-Erfolge in Ostpreußen

nur durch

Königsberger Allgemeine Zeitung

Die größte Tageszeitung der deutschen Ostmark

Legen Sie sich
Kampfbroschüren
Vorschläge
Für Damen
wahlbestimmend
Kriegslehre
Bekanntmachung

Der
Bund
der
Deutschen
Nationalisten

Jurist. Büro
Stettin, Große Domstr. 18
2 Treppen
Willy Ohlow
1785, Kunitzstr. 10
1785, Kunitzstr. 10
in allen Rechtsfällen
Anfall von Erbverträgen
Steuerverträge. Tel. 843/58

Unsere Anzeigenabtlg. ist zu erreichen unter dem
Nummern:
35386
33212
33213
33214
Abendpost,
Ostsee-Zeitung.

Stadttheater

Donnerstag 8 U. M. 250
(Vorstellung für den Bühnenwettbewerb)
Arm wie eine Kirchenmaus
Ende 10½ Uhr.

Freitag 7½ U. M. 251 Freitag-M. 86
Die drei Gmaller von Ernst Krenzel:
Der Diktator Tragische Oper
Das geheime Königreich Märchenoper
Schwergewicht Färdese-Operette.
Sonntag 7½ U. M. 252 L.-G. 12
Hoffmanns Erzählungen
Phantastische Oper von J. Offenbach.

Sonntag nachm. 3 Ermäßigte Preise!

Friederike

Stückspiel von Franz Scherz.
Sonntag 8 U. M. 253
Finden Sie, daß Constance sich
richtig verhält?
Komödie von W. G. Waagant.

600 830
Adolphe Menjou
in dem Filmmenspiel:

Der Maharadscha von Domelanien

In der Bühnenschaue:

Margwills

Dirigenten-Komponisten

STETTINER URANIA

Deutschnationale Volkspartei Kreisverein Stettin

Einladung

zur

Jahres-Hauptversammlung

am Mittwoch, den 29. Mai, abends 8 Uhr, im
Konzertsaal, Auguststr., Eing. C. (Großer
Polytechnischer Saal).

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassensbericht und Bericht der Kassensprüfer.
3. Rechnungen.
4. Anträge.
5. Berichtsbüchlein.
6. Beschlüsse.

a) Herr b. Hiltewitz-Gr. Hansen, 1. Vorsitzender des K. V., Kommandeur der D. N. V. „Unser Kampf für Volk und Vaterland“
b) Herr Reichstags-Abgeordneter Menschel, Stettin, „Zur politischen Lage“

Es wird darauf hingewiesen, daß gemäß § 12 Abs. 4 der Satzung Einträge zur Tagesordnung 5 Tage vor der Bekanntmachung bei der Geschäftsstelle eingegangen sein müssen.
Eintritt und Garderobe frei.
Neue grüne Mitgliedskarte oder letzte Beitragsquittung ist am Eingang vorzuzeigen.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich.

Abendpost,
Ostsee-Zeitung.

Kaufmännischer Turn-Verein e. V.

Heute, Donnerstag, 3 Uhr abends,
Konzertsaal, kleiner Polytechnischer Saal:
ordentliche Hauptversammlung

Hauptpunkte der Tagesordnung:
Berichte, Wahlen, Abzeichen.
Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Auf Teilzahlung

sämtliche Uhren und Goldwaren
Walter Schöne, Lindenstraße 4

Wenn Sie günstig einkaufen wollen,
dann benutzen Sie als Führer
durch die Stettiner Geschäftswelt
den Anzeigenteil der
Stettiner Abendpost / Ostsee-Zeitung

Der Erfolg hat mir Recht gegeben

deshalb bleibe ich nach wie vor meinem Prinzip treu:
- Gute Ware - Billige Preise! -

Herren- und Jünglings-Garderobe

Für jede Figur! Für jeden Geschmack! nur bei

Conrad Moldenhauer

nur Reifschlägerstr. 1, Goldene 1, nur Reifschlägerstr. 1,
part., 1., 2., 3. Etage. part., 1., 2., 3. Etage.
Zahlungserleichterung auf Wunsch gewährt.

Frauen-Rundschau

Wink für Balkon- und Fensterschmuck

Der mit Grün und blühenden Pflanzen geschmückte Balkon ist nicht nur Erlog für den gartenlosen Stadtmenschen, sondern auch die selbstverständliche Zierde des Landhauses. Die Pflanzen werden am besten in eigens hergerichtete Balkonkästen gepflanzt. Das geschieht in der Weise, daß man die Kästen, die unten am Boden abzulageren besitzen, damit ein Blumenrand der Erde verhindert wird, mit guter Blumenerde füllt. Sie soll nicht beim Straßenhändler, sondern beim Fachmann, dessen Erde aus verrottetem Dünger besteht und auch sonst unter Anwendung von Komposterde und Kalk usw. besonders hergerichtet ist, gekauft werden. Eine Schichtenlage auf dem Boden ist notwendig, um gleichmäßigen Wasserabzug zu bewirken. Mit Wurzelballen werden nur die Pflanzen, die vorher noch ordentlich gepflanzt wurden, in den Kästen gesetzt. Es wird sowohl Erde nachgefüllt, daß sie leicht abgerückt, einen Übergang von etwa zwei Zentimetern Tiefe freiläßt. Eine kleine Vorratsbehälter von Hornröhre (in den Blumenkästen erhältlich), etwa ein Schöpfel auf einen Kasten von 60 Zentimetern Länge, ist zu empfehlen.

Was pflanzen wir? Das ist nicht allein eine Frage des Geschmacks und der Vorliebe für bestimmte Pflanzen, sondern auch eine der ge-

gebenen Verhältnisse, denn nicht jede Pflanze ist für den Balkon, der Wind und Wetter ausgesetzt ist, geeignet. Auch ist die Wahl der Farben, bei der auch die Farbe der Hauswand in Betracht gezogen werden soll, meistens für die Bepflanzung außerordentlich wichtig. Rosa und blaue Blumen wäre schauerhaft. Am allgemeinen gilt der Satz, daß gegenläufige Farben am besten zusammenhängen. Zu Rot gehört z. B. Grün; wollen wir noch eine zweite Blütenfarbe hinzubringen, dann am besten Weiß; zu dunklem Rot auch ein helles Gelb, helles Blau oder Violett; zu Blau und Violett Gelb, zu recht dunklen Tönen auch helles Rosa; Weiß am besten zu dunklem Rot, Blau oder Violett. Will man drei Farben zusammenbringen, dann etwa Dunkelrot, Hellblau und Gelb, oder Dunkelblau, Rosa und Weiß. Unter Umständen kann eine Farbe allein besonders schön wirken. Auch die Höhe des Balkons ist auf das Pflanzenmaterial auszusagen, da gewisse Pflanzen im Erdgeschoss und den ersten Stockwerken besser wirken als an hohen Standorten und umgekehrt.

Pflanzen nicht zu früh! So lautet ein Gebot für den Balkonbesitzer. Wenn auch das Wetter noch so verlockend ist, eine kalte Nacht kann auf den vertriehenen Balkon unangenehm sein. Um Schutz seien noch einige der bekanntesten und beliebtesten Pflanzen genannt. Für das Frühjahr: Stiefmütterchen in allen Farben, Bergmohn, Goldlack, Bellis; für die Sommermonate: Pelargonien und Petunien in allen Farben, hängende und stehende, Zinnien, Ageratum, Fuchsen, Hortensien, Tagetes, Astern; für den Hochsommer = bis Herbstfrüh: Schlingpflanzen: Efeu, wilder Wein, Kresse, Trichterwinde, Kobbia, Hopfen u. v. a. m.

Frühlingsbote



Ein junges Tanzgenie, dem man außerordentliche Begabung nachsagt, ist in Berlin in der kleinen Art und Weise entstanden. Unser Bild stellt sie als „Frühlingsbote“ dar.

Die strenge Mutter

An der Kinderzimmerleiter erkauft von Jodel: „Kinder, seid schön brav!“ ermahnte die sechsjährige Anneliese ihre Puppen. „Ich kann mich nicht den ganzen Tag mit euch abgeben. Du, Rosa, bist die Meiste. Du kannst dir wenig auf die anderen aufpassen und ihnen die Zeit vertreiben helfen. Was sagst du? Du bist zu groß, um noch mit den kleinen Knirpsen zu spielen? — Das hast du schon mehrmals gesagt. Ich will es nicht wieder hören, verstanden! Kinder haben nicht zu murren, sondern zu gehorchen. Gerade weil du älter bist, mußt du schon vernünftiger genug sein, um den anderen ein gutes Beispiel zu geben.“

Wie? In den Salon soll ich kommen? Zu den langweiligen Damen, die mich um die Wette abtöten? Nein, nein, Anna! Sage Mutti, was du willst! Ich komme nicht. Ich will nicht. Das sag mich in Ruhe, — du! —

„Nicht wahr, Rosa? Ich bleibe lieber bei euch? Nur müßt ihr michgütlich sein. Ich habe ja viel zu tun. Eben hat mich euer Papa angerufen, daß er zwei Freunde zum Abendessen mitbringt. Da, da klingelt es schon wieder. Wie? Jemandig Freunde? Ach, du lieber Himmel! Da heißt es losen! Ich will schnell zum Fleischer gehen und noch ein Pfund Fleisch kaufen. Na, wohl, Herr Metzger, aber geben Sie mir nicht zuweilen ein Schmelzbraten. Ich habe noch eine Reihe Besuche zu machen. Bist du ruhig, Mimmi? Du bist aber auch gar nicht lieb.“

„Schon wieder da, Anna? Mutter ist außer sich? Ich sei ungezogen? — Ich will aber nicht in den Salon kommen. Jetzt erst recht nicht!“

„Fammi! Du bist die Meiste und machst mit dir meinen Vorgesetzten. Die mußt du tun, was dir deine Mutter befiehlt. Kleine Kinder haben keinen eigenen Willen. Du bleibst jetzt ganz

ruhig in der Ecke sitzen. Sonst bekommst du Schläge. Verstanden? Wenn keine Mädchen nicht geboren, gebührt ihnen Strafe!“

„Wie? Was, Anna? Die Tante sagt, ich werde zu sehr vernünftig? Ich werde nicht streng genug gehalten? — Die bunte Tante! Die hat überhaupt nichts zu sagen. Wenn sie mir das nachsämlen einen Fuß gibt, beißt sie sie!“

„Mimmi! Unartige Kinder! So, da hast du deine Ohrfeige! Ich will dich lehren, deiner älteren Schwester zu schmeiden! Du bist zwei Jahre jünger als Rosa. Kinder haben sich in die Anordnungen älterer Personen zu fügen. Verstanden? Und wenn du nicht aufhörst zu meinen, spreche ich dich zur Strafe in den Schrank. Da ist es ganz dunkel. Du! —

„Jetzt bist du still? — So muß man mit kleinen Kindern umgehen. Dann werden sie zahm! Das laßt du dir merken für den Fall, daß du mal eine geplagte Mutter sein wirst wie ich. — Nun will ich meine Blumen begießen und —

„Bist du schon wieder da, Anna? Was ist denn los? Zum Abendessen soll ich kommen und dann schlafen gehen? Ich will aber noch nicht essen. Ich will nicht so früh ins Bett gehen. Ich bleibe auch länger auf. Ich bin kein kleines Kind mehr. Seit länger bin ich sechs Jahre alt.“

„Mutter mußt du hüten? Du hast gar kein Ding!“

„Fammi! Für dich ist es jetzt Zeit, schlafen zu gehen. Was? Du erhebst Widerspruch? Die anderen bleiben noch auf? Das geht dich nichts an. Ich bin die Mutter und dulde nicht, daß mir jemand widerspricht. Sofort ins Bett! Und keinen Laut will ich mehr hören! So, mache die Augen zu und rühre dich nicht. Sonst kommt der schwarze Mann. Was mich diese unflüssigen Kinder plagen! Ich glaube, ich bin nicht streng genug.“

„Aber Mutti! Es ist ja noch ganz hell. Es ist viel zu früh; um zu Abend zu essen und ins Bett zu gehen. Ich will noch nicht. Ich will nicht nein! nein! — Nein, bitte, sage es Papa nicht. Ich will brav sein. Ich komme schon.“

„So, Rosa, Mimmi! Ihr geht jetzt auch zur Ruhe. Einen Gutenachtkuß bekommt ihr heute nicht. Ihr seid nicht brav gewesen. Ich bin ganz empört über euch. Wie wollt ihr gehorchen, wie es kleinen Kindern geziemt. Verfehrt euch bis morgen! — Ja, ja! Ich komme schon, Mutti.“

Küchenzettel

- Sonntag: Leckerer Suppe. — Junge Brathühner mit Etangenspagel. — Kesselerobter Creme. *
 - Montag: Gemüsesuppe. — Neue Kartoffeln mit Butter und Matjeshering. — Reisschmitte.
 - Dienstag: Hammelfleisch mit Kohlrabi. — Rhabarbertompost.
 - Mittwoch: Tomatensuppe (von Maggimurjein). — Hecht und Kal mit Champignonsouffe. — Grüner Salat.
 - Donnerstag: Königsberger Aops mit Sardellensoße. — Mondaminpudding mit Fruchtsoße.
 - Freitag: Kalbfleischsträpse mit Morcheln und Reisbrat.
 - Sonntag: Bieruppe mit Sago. — Kesselerobter mit Bismantohl.
- * Kesselerobter Creme. Zutaten: 4 Eigelb, 100 Gr. Zucker, 1/2 Liter Milch, 3 Quartl weiße Gelatine, einige erbsene süße Mandeln, 50 Gr. Walnosen, 1/2 Liter Weizenmehl, Citronensaft oder 1/2 Liter Schlagahne, Eigelb

und Zucker (mit etwas Vanille gewürzt) werden bei der Milch fast angerührt und unter Schlägen zum Kochen gebracht, dann die aufgeschüttelte Gelatine und die Mandeln dazu gegeben, die Masse fast geschlagen und mit dem geschlagenen Schnee oder der Schlagahne vermischt. Die Creme wird abwechselnd mit einer Lage mit Wein oder Arrat angefeuchter Mandeln in eine Glaschale gefüllt.

Gebadener Bismantohl. Sechs Personen. Bereitungsbauer zwei Stunden. Zwei Käse Bismantohl werden gepulvert, von den Blättern und den harten Strünken befreit, mit dem Blumen nach unten auf eine Stunde in kaltes, mit einigen Tropfen Essig angesäuertes Wasser gelegt, dann abgetropft, in einzelne, nicht zu große Rollen gewickelt, in schwach gelagerten Wasser ziemlich weich gedämpft und nebeneinander mit den Seiten nach unten in eine fetterische Schüssel gegeben. Einen Drittel Liter Sahne verührt man auf dem Feuer mit 30 Gramm zerlassener Butter und drei Eßlöffeln feinem Mehl, dazu mit dem nächsten Sahne und zehn Tropfen Maggi's Würze und bindet mit zwei Eigelb. Damit bestreift man die Bismantohlröhen, bestreift sie dicht mit einer Mischung von halb zerriebenen Käse, halb Semmelkrumen, abtört etwas zerlassene Butter darauf, stellt das Gericht in den heißen Ofen, bis es eine schöne braune Kruste hat, und reicht es in der Schüssel auf Tisch.

Teepuppe



Auch in der Tanzpose der „Teepuppe“ hat Ruth Richter das Berliner Publikum entzückt. Man darf, wenn die Ausbildung richtig geleitet wird, noch viel von ihr erhoffen.

Die Wiener Lehrerinnen-Vereinigung

Der Allgemeine Deutsche Lehrerinnen-Verein, der 4000 reichsdeutsche Lehrerinnen aller Schulstufen umfaßt, hält zurzeit seine 20. Hauptversammlung in Wien ab. Der Einladung seines Mitgliedsvereins „Mädchenmittelschule in Dettmold“ folgte lebhaft, hat er die deutschen Lehrerinnen nach Wien gerufen, und eine über alle Erwartung große Zahl ist seinem Rufe gefolgt. An 2000 Lehrerinnen aus allen Teilen Deutschlands, dazu mehrere Hundert österreichische Kolleginnen und Lehrerinnen aus den deutschen Grenzgebieten und deutschen Kulturträgern füllen den prächtigen Großen Saal des Konzerthauses in Wien, in dem der österreichische Verein seinen Gärten die Stätte bereitet hat. Mit einem feierlichen Begrüßungsabend hat er am Abend des Pfingstmontags der Tagung den himmelstürmischen Auftakt gegeben, an welchem die Vorsitzende des Vereins, Mädchenmittelschule in Dettmold, Frau Professor Annetta Pfaff, die Teilnehmer der Tagung begrüßte.

An voller Kraft und Stärke kam der Wunsch des untrennbaren Zusammenschlusses von Österreich und Deutschland in der ersten öffentlichen Versammlung des A.D.V. am Morgen des Pfingstmontags zum Ausdruck. Die Vorsitzende des A. D. V. Frau Oberlehrerin Emma Beckmann aus Hamburg eröffnet den ersten Gruß dem Lande Österreich und im besonderen der Stadt Wien.

Den zahlreichen Besprechungen folgte der Vortrag von Frau Ministerialrat Dr. Gertr. Bäumer: „Nationale und internationale Erziehung in der Schule.“ So organisch und geheimnisvoll alles Leben in dem nationalen Boden wurzelt, ist ebenso bedeutungsvoll für die menschliche Einheit über die nationalen Grenzen hinaus, ist der kosmische Ursprung, der die Menschen umhüllt. Es ist die Aufgabe der

Erziehung seit alter Zeit, die Jugend mit nationaler und internationaler Weltanschauung zu verbinden. Diese Aufgabe ist aber auch heute noch wenig erfüllt. Sie muß von der Parteilichkeit und das heißt, in voller Sachlichkeit erfüllt werden. Nicht handelt es sich hier um das ethische Problem des Krieges, sondern um die nationale und internationale Erziehung mit all ihren Problemen und Spannungen. Am Ende des 18. Jahrhunderts begann die Nation als organische Lebensgemeinschaft gefühlt zu werden. Da setzte die Überlegung ein über das Wesen dieses national begrenzten Lebens und Weltentwerfes und zugleich über seine internationalen Beziehungen. Erkennen wir die unüberwindlichen Werte der nationalen und internationalen Beziehungen, so empfinden wir sie als Verurteilung und Schicksal, aber nicht als Anlaß zu gegenseitiger Verfeinerung. Unsere Aufgabe der Jugend gegenüber besteht darin, ihr diesen Dualismus verständlich und fruchtbar zu machen. Das Kind muß sich dem eigenen Bewusstsein, die Heimat, die Nation geklärt ist. „Volkstum“ existiert eigentlich nur für den primitiven Zustand der Vergangenheit. Dieses Wort oder Lebensziel, zum Zentrum unserer Schularbeit zu machen, das wäre eigentliche nationale Erziehung.

Die internationale Erziehung umfaßt zwei Sphären: Die Sphäre des Mitemanderlebens der Völker. Des Anstehens mit dem anderen, ist es anders, ein besonderer Gedanke Gottes“ ist. Sie umfaßt weiter die Mächte, die wie das Christentum ihrem Wesen und ihrem Sinne nach international sind. Verstehen des Wesens der anderen Völker muß hinüberleiten zum Verständnis für die Wechselwirkung der Nationen untereinander und schließlich zu dem dritten, das die Existenz einer Nation, vor allem einer europäischen Nation, heute tatsächlich in größerem Maße ist und sein Schicksal aus diesem größeren Kreise empfängt.

Die Jugend unserer europäischen Volksschule wird durch ihre Arbeit und Lebensorga-

nisation verbunden mit der internationalen Welt. Es ist kein Zufall, daß wir in diesen Schichten jenen gleichgültigen Internationalismus haben, der nur in großen Momenten des Volkslebens durch ein hartes nationales Bewußtsein unterbrochen wird. Daraus erwächst der Volkszweifel die Aufgabe, daß sie viel mehr als früher dem Volksfühler die Erlebnisphären lebendig macht, in denen sein Erleben von selbst national farbiger wird.

Die höhere Schule hat andere Möglichkeiten, die Internationalität unserer Beziehungen ihren Schülern verständlich zu machen. Die Stellung des deutschen Volkes in der europäischen Kulturwelt müssen wir den Schülern begreiflich machen. Wir sollen uns verlegen im Rahmen abendländischer Kultur als diejenigen, die „unbequemere Fragesteller“ in der Kultur sind. Deutsche Kultur hat, wenn auch Unbequemeres, so doch Reicheres zu geben. Die Abtragung des deutschen Vorkriegs mit der Engländer sagt. Die abendländische Welt hat heute um ihre großen Kräfte, Christentum, Geist der Antike und Eigenwelt einen schweren Kampf zu kämpfen. Sie steht in Gefahr, durch die realen und wirtschaftlichen Mächte zurückgedrängt zu werden, ohne daß sie ihr Wesen schon in ganzer Weite erfüllt hätte. Es gilt, unsere Jugend für diesen Kampf zu erziehen.

Die Geschichte der Schokolade

Die Schokolade gehört heute so selbstverständlich zu den gemauerten Nahrungsmitteln und Genussmitteln, daß wir es kaum glauben können, wenn wir erfahren, daß noch zur Zeit unserer Großmütter die Schokolade in jeder Form zu den seltenen Genüssen gehörte, die man sich nur an Festtagen gönnte.

Es war unter der Regierung Rudwigs XIV., daß das französische Parlament einem gewissen Herrn David Chailou die Erlaubnis gab, das aus der Kakaobohne gewonnene Pulver zu verarbeiten und zu verkaufen. Dieses mit allerley Gemürzen und mit Zucker vermengte Pulver nannte man Schokolade. Dieses Wort kommt aus dem Mexikanischen und bedeutet „Cholo“

aufschäumendes Wasser, denn aus Mexiko wurde die Kakaobohne eingeführt. Der würdige Herr Chailou hatte Glück, bald war das würdige Getränk in der vornehmen Welt beliebt geworden. An eleganten, reich verzierten Tischen wurde es am Hofe zu Versailles bei geistreichem Gespräch gern getrunken.

Nachdem in England im Jahre 1687 das erste Schokoladenhaus eröffnet worden war, brachte der Kaiser des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg die „Droge“ an den Berliner Hof und empfahl sie als beföhllich und Gesundheit und Jugend erhaltend.

Über ihre Beföhllichkeit wurde viel von Ärzten hin und her gestritten, aber die Köpfe „Droge“ hieß Siegmund und Goethes Freund, der bekannte Arzt Zimmermann, schrieb an Charlotte von Stein: „Trinken Sie ohne viel Umschweife sozial Schokolade. Sie wollen, ich empfehle sie meinen Freundinnen, wo ich nur kann.“ So war in kürzester Zeit auch in Deutschland der aromatische Trank das erfrischendste Frühstück für die elegante Frau.

Anfangs ließ man sich die Schokolade, wie allerlei Buz und Wobartikel, aus Frankreich kommen, dann brachten die Hugenotten, die französischen Emigranten, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere blühenden Schokoladenfabriken. Der Naturforscher Linné nannte den Kakaobohnen „Theobroma“, Götterbaum, nachdem er die belebende Wirkung des Trankes am liebsten erprobt hatte. Heute kennt der Sportsmann, der erschöpfte Soldat, auf langem Marsch, der übermüdete Geschäftsmann, die so mancher Fertigkeit bei uns einführt, es sei nur an das Neben von Glaschindeln erinnert, das durch sie zu einer deutschen Industrie wurde, auch die Kunst, aus Kakaobohnen Schokolade zu bereiten; wie gut es gelang, zeigen unsere

Vertreter der „Wissenschaft vom Tage“ in Stettin

auf der Studienfahrt in die Ostmark

Wien. Gestern trafen in Stettin, wie wir anfrüher, vierzig Journalisten, Schriftleiter führender deutscher Tageszeitungen, ein. Die Herren kamen aus Berlin, wo sie sich getroffen hatten und machten in Stettin zum ersten Mal Station, in dem nordostpreussischen Hafenplatz, der gewissermaßen die deutsche Ostmark an ihrer westlichen Grenze verortet.

Obwohl wollen die Redakteure studieren und lernen lernen bei uns und in Ostpreußen. Die Exponenten der „Ostpreussischen Zeitung“, die Herren sind „Sprachrohr zu sein dessen, was notwendig ist, und die zeigen sollen, was getan werden und was zur Förderung allgemeiner Interessen lieber unterlassen werden sollte, haben eine Studienfahrt angeregt, um mit kritischen Augen zu sehen, um mit kritischen Schemen zu fördern, was gefördert werden möchte. Und Stettin hat es, sagt, so schön, gefördert zu werden. Stettin und Pommern, nicht mehr noch als bisher!

Den „Ammanieren“ der Ostpreussische wird hier vorgeführt werden, was gestoben ist (die „Leiche Vulcan“, wie der Oberpräsident in seiner Begrüßungsansprache sagte) und es wird ihnen vorgeführt werden, was trotz allem blüht und gedeiht. Die lebende Stettin, Stettin, die lebende Stadt, Und alles Lebende, alles Ausfließende — und die Pulse schlagen hart in den Adern der Stadt, auch dort mit unvermindert Kraft, wo nicht das Fieber rast — braudt Verständnis und Hilfe, um zu fröhlichen und die vorbandene Kraft zu erhalten. Sie ist vorhanden, die Kraft, denn von dem Fieber wird nicht der ganze Körper geschüttelt, der Baum ist sich und der ist gesund; aber einzelne Glieder sind krank und wund ...

Und wenn Journalismus nicht nur ein „Beruf“, sondern eine Lebensform, eines selbstverständlichen „Sein“ für den einzelnen „Beruf“ Angehörigen ist, das eingeteilt ist auf den Tag und seine Aktualität, erkennt aus dem Tag und von Symptomen her arbeitet auf das große Ganze (mögen es Anschauungen sein oder wirtschaftliche Güter, die erkräftigt werden müssen und wollen), dann ist die Arbeit denn das ist diese Studienreise dieser journalistischen Studenten in der Fakultät Osten nicht umsonst gewesen.

Kommt dazu noch ein größerer Wille als bisher in die führenden Kreise unserer guten Stadt, um allgemeinen Wohl auch und vor allen Dingen publizistisch mitzuarbeiten, dann ist das ein weiterer Erfolg der lokalen Repräsentation dieser Tage.

Journalismus ist Wissenschaft vom Tage. Sie bedarf der täglichen Nachschau, sie bedarf der täglichen Unterstützung aller Kreise, die herbeikommen müssen mit Nachrichten, denn die Nachricht ist das, wonach man sich, wie einmal ein angegebener deutscher Vertreter der Wissenschaft vom Tage, ein Journalist, auf einem Pressebanking in Obergang sein dürfte hat, richtig, und man“ ist hier die Allgemeinheit, das große Ganze. Und jeder ist abhängig von ihr, von der Nachricht, und so muß jeder sie unterstützen, die Wissenschaft vom Tage, die ihren Niederlag findet im Journal, in der Zeitung, die sich bemüht, kritisch zu sein, Analyse zu geben und Synthese zugleich.

Die Redakteure wurden gestern nachmittags im Bergparkaal des Schlosses im Namen der Behörden und der Selbstverwaltungsvorstände feierlich empfangen und begrüßt.

Oberpräsident Lippmann

hielt eine Rede, in der er sich wie folgt äußerte:

„Namens der Reichs- und Staatsbehörden begrüße ich die Teilnehmer der Pressestudienfahrt in den Deutschen Osten aus herzlichster. Nach dem Reichsanlass für meine Begrüßung nur 20 Minuten vorsehen. Von äußerlicher Bemerkung habe ich deshalb bedauernd Abstand nehmen müssen, insbesondere auch mit Rücksicht auf die dringlichen Wünsche der Selbstverwal-

tungsräger und Berufsvereinigungen, die die Bemerkung selbst vorgezogen zu bürden.

Die Behörden wollen aber durch die heutige feierliche Begrüßung überwiegen zeigen, wie wichtig ihnen diese Pressestudienfahrt auch mit Rücksicht auf die Belange der Provinz Pommern erscheint.

Meine Herren von der Presse, ein großer Teil von Ihnen stammt aus dem deutschen Westen und übt dort seine wertvolle Tätigkeit aus. Wir freuen uns über diesen Besuch aus dem Westen schon deshalb, weil gegenseitiges Verständnis von Osten und Westen dadurch gefördert wird und weil die richtige Erkenntnis der Belange beider Teile durch beide Teile die für jeden von beiden nötigen staatlichen Maßnahmen erleichtert.

Meine Herren, ich sage Ihnen nichts Neues, wenn ich sage, daß die wirtschaftlichen und nationalen Belange des Ostens gefährdet sind, wenn es nicht die Wirtschaften in Ostpreußen auch in den übrigen uns verbleibenden östlichen Gebieten hervorgerufen hat, ist die Grenzschließung, die der Verfall der Frieden geschaffen hat. Diese Grenzschließung zerstört Verkehr und Wirtschaft des östlichen deutschen Wirtschaftsgebietes aus arbeitslose und erwerbslos. Und die Umstellung auf die neuen Verhältnisse beruht, daß wir fast nur in Ostpreußen stehen. Nicht nur sind die Verbindungen mit den alten deutschen Gebieten abgebrochen, sondern darüber hinaus leidet Handel und Verkehr des Ostens daran, daß ihm der Weg über die alten deutschen Gebiete zu den früheren außerdeutschen Absatzgebieten des Ostens verfallen ist. Und der Nachbar, der die ehemaligen deutschen Gebiete im Osten an sich gezogen hat, arbeitet mit allen wirtschaftlichen und politischen Mitteln daran, den ehemaligen Verkehr und Absatz des deutschen Ostens an sich zu ziehen. So ist es jetzt dahin gekommen, daß die beiden Vollwerke des deutschen Handels im Osten,

Stettin und Breslau, die größten Arbeitsloziennetze im Deutschen Vaterlande aufweisen.

Damit ist ausgesprochen, daß die wirtschaftliche Blüte des Ostens sich schon bis zur Dornlinie vorgezogen hat. Arbeitslosigkeit bedeutet, daß Handel, Verkehr und Industrie zu verfallen drohen, bedeutet Abgang der privaten Einnahmen und der Staatszuschüsse, Verrückung der Finanzen von ihr bedrohten Kommunen und damit insbesondere auch Gefährdung der diesen obliegenden Kulturaufgaben. Dazu tritt die besondere Notlage der Landwirtschaft, auf deren Erträge der Osten ganz besonders angewiesen ist. Diese Verhältnisse schwächen die wirtschaftliche und zuletzt auch die nationale Widerstandsfähigkeit des Ostens in so bedrohlicher Weise, daß die besondere Sorgfalt aller für das Wohl des Reiches Verantwortlichen demgegenüber Gebot der Stunde ist.

Es ist aber fern von mir, Ihnen heute nur Klagen vortragen zu wollen, im Gegenteil, der Osten und insbesondere die Provinz Pommern, der vorzutreten ich die Ehre habe, ist sich der Pflicht der Abwehr bemüht. Und so werden Sie auf Ihren Besichtigungen insbesondere in Stettin sehen, daß neben der traurigen Leiche unserer früher so weltberühmten Schiffsverlei Vulcan sich überall kraftvolles Leben regt. Die Winden, die Handel und Industrie beschlagen sind, sind nicht so feige, ebensinnig oder auch, daß mit Hilfe von Staat und Reich der Hafen Stettin und seine Zufahrtsstraßen ausgebaut sind, und so Stettin die weitere Konkurrenz um den Verkehr des Ostens ermöglicht ist. Auch das übrige Pommern, insbesondere die Landwirtschaft, arbeitet kraftvoll und aufopfernd an der Erhaltung der wirtschaftlichen Werte der Provinz. Das nach Lage der Sache dabei die Hilfe von Staat und Reich noch in weiterem Umfange als bisher gefordert wird, ist berechtigt und die Regierung von Land und Reich werden sich sicher nicht der Pflicht zu helfen entziehen.

Der Wunsch, mit dem ich heute im Namen der Pommern vor Sie trete, ist der,

daß Sie Erinnerungen an die Kämpfe Pommerns für seine Existenz und für die wirtschaftlichen und nationalen Belange des Ostens auf Ihre weitere Reise und in Ihre künftige Berufsarbeit mitnehmen mögen. Die Herren von der Presse fassen ja ihre Lebensaufgabe dahin auf, daß sie mit offenen Augen prüfen, was sie sehen, und daß sie dann das als notwendig erkannte mit warmem Herzen und harter Überzeugungsraft im öffentlichen Leben in Handlungen umzusetzen suchen. Mag das diesmal unierer Provinz und unierer Provinzialparlament zugute kommen.“

Anschließend sprach der Schriftsteller Knaß-Berlin Dankesworte für den Empfang, den Gruß und die von innerer Kraft und Wärme getragenen Worte des Oberpräsidenten Lippmann.

Nachdem die Herren dann eine Rundfahrt durch die Stadt gemacht und sich auch, man muß es immer wieder sagen, die „Leiche Vulcan“ angesehen hatten, wurden sie im Namen der Stadt von Oberbürgermeister Dr. Ackermann und im Namen der Industrie- und Handelskammer von Unterstaatssekretär A. D. Präsident Dr. Toeppfer zu einem Abendessen im Kongresssaal empfangen. Gleichfalls zugegen waren, wie auch bei dem Empfang im Schloss, die hiesigen Kollegen der Besucher, Vertreter der Wissenschaft, der Behörden und der Reichswehr.

Die Gäste wurden von Oberbürgermeister Dr. Ackermann und Präsident Dr. Toeppfer begrüßt, begrüßt auch von Chefredakteur Dr. Dyrrsen, dem Vorsitzenden des Landesverbandes Pommern im Reichsverband der Deutschen Presse. Mittens des Landesverbandes und der Stettiner Presse. Es antwortete Chefredakteur Dr. Bondy-Berlin für die Gäste, und es sprach noch — last not least — Reichsbahn-Direktionspräsident Lohse.

Was alle die Sprecher sagten, war gut. Es schloß die Abrede, es wurde gezeit, was uns selbst, es wurde gezeigt, was wir haben, und es wurde dem Humor die ihm zukommende Stätte bereitet. Eigentümlicherweise spielte in all den Ausführungen der Herren zum Schluß der „Leiche Vulcan“ als „Hochhochsachsenland“ eine ganz besondere Rolle und alle diese Anspielungen, wie er sie selbst nannte, veranlaßten Herrn Lohse zu viel beherzten launigen Worten.

Dr. Ackermann sprach (selbstverständlich) vom Bahnhof, vom Vulcan, vom Arbeitsloziennetz, von Stettin, der lebenden Stadt, vom Hafen, von neu entstehenden Südtteilen, sprach auch davon, daß durch Opposition die Dinge vorwärtsgeritten werden und daß Ostpreußen und Ostpreußen Produkte der Opposition trakt vorwärtsstürmender Naturen seien. Das Dilemma ist ein Ost-West-Problem, der Westen lebt vielfach auf Kosten des Ostens, der Mensch des Ostens bringt nach dem Westen in die Städte. So haben wir das Ost-West-Problem. Es beharrt hier des Gegenstands und starke Wirkungen können von der Presse ausgehen.

Dr. Toeppfer unterhielt die Gäste zunächst davon, daß Stettin und Pommern zu den deutschen Landesteilen gehören, in denen Tagelöhner feinsinnig die tägliche Nahrung herstellen. Er meinte, diese Art der Lebensform habe man nur jenseits der deutschen Ostgrenze. Sehr ernste Worte fand er zur polnischen Frage und sehr ernsthaft sprach er davon, daß es nicht nur eine polnische Wirtschaft gibt, über die man wägen könne, sondern auch eine polnische Gefahrenquelle, die für Stettin in Ordnung verortet werde. Er erörterte die Bedeutung Stettins als Handelsstadt und dieurchstehenden Folgen, die die Abtrennung des wirtschaftlichen Hinterlandes in Verfolg des Vertrages von Versailles gehabt hat. Und Stettin sei doch eine lebende Stadt.

Wenn Dr. Ackermann von der Opposition als Ursache der Dinge gesprochen hatte, so sagte Dr. Dyrrsen in demselben Sinne, daß Kampf das Lebenselement des Journalismus sei, um die

Dinge vorwärtszutreiben und daß er dazu des Widerstands und der Unterstützung bedürfe. Dr. Bondy äußerte sich über die „Leiche Vulcan“. Dr. Toeppfers und kam zu dem Resultat, daß diese wohl nicht nicht sein könne, nein, Herr Dr. Toeppfer „läge richtig“. Auch bei ihm folgte dem Humor der Ernst und er meinte, er habe Klagen gehört, er habe Selbstüberbauung und Vorwärtsdrängen aber auch gesehen und gefühlt und so könne das Gelingen nicht fehlen. Wir sagten oben, daß — last not least — auch Herr Lohse gesprochen habe. Und er hatte sicher — wie sollte das auch anders sein, wenn Geist und Humor so eng vermischt sind — mit seinen Worten den größten Erfolg.

Das Wetter am Freitag

Schwache Winde aus nördlichen Richtungen, wolfig bis heiter, wenig Wärmeeinwirkung.

Niedrigste Temperatur der Nacht zum Donnerstag 9 Grad, morgens 8 Uhr 16 Grad, mittags 12 Uhr 25 Grad.

Reinhold Vorreiter

Am Freitagsonntag ist ein bekannter Stettiner Persönlichkeit, der frühere Generaldirektor der Bernhard Steiner A.-G. Reinhold Vorreiter, in Baden-Baden plötzlich aus dem Leben geschieden. Seit Ende des Jahres 1913 in der Firma tätig, trat er anlässlich der Umstellung aus, um in Berlin die Generalvertretung der Eisenerzeugnisse zu übernehmen. Dieser Fortgang wurde allgemein — nicht zuletzt von Stettiner Sportfreisen — außerordentlich bedauert und mit ehrlicher Trauer werden viele die Kunde von diesem unerwarteten Hinscheiden des tüchtigen Mannes vernommen haben.

Warnung vor einem Schwindler

In letzter Zeit sucht ein Betrüger, der sich als baltischer Offizier ausgibt, Damen, die dem „Vaterländischen Frauenverein“ angehören, auf und bietet allerlei Gelegenheiten zum Besuch an. Er gibt hierbei vor, daß die Ware von Kriegsbeschädigten angefertigt werde und findet dadurch, trotzdem die Sachen reichlich teuer sind, Abnehmer. In einer bereits im März d. J. gegebenen Pressemitteilung vor dem Schwindler, der sich damals als ehemaliger Oberleutnant Freuß ausgab, gewarnt worden.

Schuleinbrecher gefaßt

Die Schulleitern nutze ein hiesiger heruntergekommener Handlungsgeselle aus, um in der Pismarckoberstraße einzubrechen. Er wurde jedoch von einem Schüler, welcher zufällig in einem Zimmer zu tun hatte, bei der Arbeit ertappt. Der Einbrecher ergriff die Flucht, wurde aber von dem Schüler und einem anderen Herrn eingeholt und der Polizei übergeben.

Die von dem Einbrecher entwendete Standuhr konnte ihm abgenommen werden, so daß ein Schaden nicht entstanden ist. Es handelt sich um den 30jährigen, verheirateten Handlungsgesellen Oskar Vöttcher aus Stettin.

Gestern zwei Personen bei Unfällen verletzt

Gestern 8 Uhr wurde gestern an der Ecke Breite Straße und Große Wallmehrfabrik eine Frau von einem Straßenbahnwagen der Linie 7 angefahren und zu Boden gerissen. Sie trug Handabstürzungen am Rücken und an einer Hand davon.

Gegen 2 1/2 Uhr wurde gestern in der Falkenwälder Straße ein Mann, welcher sein Fahrrad führte, von einer Kraftwagenschleife von hinten angefahren und zu Boden geschleudert. Er trug Kopf- und Beinverletzungen davon. Der Kraftwagenführer brachte den Verletzten sofort mit seinem Kraftwagen zum Krankenhaus Bethanien.

DUNLOP die Weltmarke bürgt für Qualität!

Im Regen der zuverlässige Reifen!

Lieferung nur durch anerkannte Händler

Handel - Schifffahrt - Märkte

Stettiner Abendpost - Ostsee-Zeitung / 23 Mai 1929 Nr. 118

Stettiner Börse

Unverändert.

An der heutigen Börse hatten nur Pommer. Provinzial-Zuckersiedereien einen Kursverlust von 1/2 Prozent (103 Prozent) anzunehmen, alle übrigen notierten Werte wie C. W. Kempe (60 Prozent), Stett. Kerzen und Seifen (42 Prozent) und Ueberlandzentrale Pommern (40 Prozent) lagen unverändert.

* Anleihen und Freiverkehr unsatzlos.

Berliner Börse

Schwächer.

Berlin, 22. Mai. Heute vormittag schlug die Tendenz nach der gestrigen Festigkeit wieder um, Es wurde unsicher und schwächer, und in dieser Stimmung eröffnete auch die Börse. Die Pariser Nachrichten waren nicht ganz so optimistisch wie gestern gehalten, und man wartet mit Spannung die Erklärungen der deutschen Delegation zu dem heute überreichten Gläubigervorschlag ab. Ueber die Diskontpolitik der amerikanischen Bundesreserverebanken lagen zwar voneinander etwas abweichende Nachrichten vor, doch besteht immerhin die Möglichkeit, daß die Federal Reserve Banken, falls die Spekulationskredite nicht eingeschränkt werden, ihren Diskontsatz auf die Höhe des Newyorker Diskontes bringen werden.

Tagsged blieb mit 8 1/2 bis 11 % und Monatsgeld mit 9 1/2 bis 10 1/2 % unverändert steif. Der Reportersatz, der am 25. d. Mts. festgesetzt werden soll, wird wahrscheinlich eine Erhöhung um 1 bis 1 1/2 % auf 9 1/2 bzw. 10 % erfahren.

Die Rohreisenerhöhung, die gestern angesetzt wurde auf die Stellungen der verarbeitenden Industrie hin nicht mehr so günstig beurteilt.

Die Spekulation schritt nach den gestrigen Deckungen und Käufen heute zu Positionslösungen, die bei der herrschenden Aufnahmehaltung 2 bis 3 Prozentige, vereinzelt 5 bis 7 Prozentige Verluste zur Folge hatten.

Nach den ersten Kursen schritt die Spekulation weiter zu Glattstellungen, und bei keinem Geschäft bröckelten die Kurse gegen Anlauf erneut um 1/2 bis 1 % zum Teil bis 2 % ab. Polypion 6 % schwächer.

Stettiner Kerzen und Seifen 13000 Mark Verlust

Dem fünfzigsten Jahresbericht der Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik A.-G. für 1928 entnehmen wir:

„In unserem letzten Geschäftsbericht haben wir erwähnt, daß in der Seifenindustrie Bestrebungen im Gange waren, durch Kontingenterstellung der Erzeugung und durch Preisveränderungen die Seifenherstellung wieder gewinnbringend zu machen. Leider konnten sich einige große Betriebe im Westen nicht einig geben, und es wurde durch ein Zusammenschluß der Seifenfabriken über ganz Deutschland unmöglich gemacht. Im Westen setzte ein scharfer Wettbewerb ein, der sich auch bald im übrigen Deutschland fühlbar machte.

In unserem Gebiet ist es zwar zu einer gewissen Verständigung gekommen; die außerhalb des Gebietes liegenden Fabriken konnten jedoch nur dadurch ferngehalten werden, daß wir unsere Seifen zu Preisen verkauften, welche die Unkosten nicht voll deckten. Dazu kam noch, daß der Preis für das wichtige Nebenprodukt Glycerin weiter stark fiel, sodaß wir, trotzdem unsere Kerzen- und Soda-Abteilung befriedigend gearbeitet haben, nach Abschreibung von 15 279,48 Rm. einen Verlust von 13 423,79 Rm. ausweisen müssen. Wir schlagen vor, den Verlust auf neue Rechnung vorzutragen.“

Berliner Devisen

in Perfit auf	Kurs am 22.5. Geld	1 Hirtel	Kurs am 21.5. Geld	Briet
Buenos Aires	1,758	1,752	1,757	1,733
Kanada	4,111	4,121	4,110	4,176
Japan	1,473	1,477	1,475	1,479
Kairo	20,470	20,100	20,875	20,145
Kanton	22,070	22,070	22,070	22,070
Konstantinopel	20,440	20,440	20,440	20,440
London	20,440	20,440	20,440	20,440
Newyork	4,195	4,202	4,198	4,204
Rio de Janeiro	0,490	0,490	0,490	0,490
Uraguay	4,116	4,124	4,116	4,124
Holland	168,850	165,900	163,800	161,800
Athen	5,445	5,445	5,445	5,445
Brüssel	58,220	58,500	58,200	58,400
Udapest	73,750	73,750	73,750	73,750
Danzig	101,0	101,488	101,300	101,500
Helsingfors	10,5	10,63	10,57	10,57
Italien	2,35	2,158	2,16	2,200
Kopenhagen	7,7	7,7	7,7	7,7
Reykjavik	111,70	111,500	111,700	112,000
Oslo	92,10	92,10	92,0	92,200
Lissabon	124,2	124,2	124,5	124,500
Oslo	111,70	111,10	111,800	112,000
Paris	16,38	16,3	16,38	16,430
Schwiz	8,750	8,750	8,750	8,750
Sofia	3,02	3,0	3,02	3,030
Spanien	55,4	55,400	55,400	55,400
Stockholm	112,00	112,000	112,0	112,200
Wien	98,90	99,035	99,035	99,035
Tallinn	111,80	112,0	111,8	112,110
Hirta	84,30	84,30	84,30	84,300
Bukarest	4,150	2,490	2,492	2,494

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produkte

Stettin, 22. Mai. Getreidenotierungen: Für 1000 kg: Roggen inl. 204. Weizen inl. 228. Hafer 192-200 Reichsmark wagnonfrei Stettin.
Stettin, 22. Mai. Heftnotierungen: Unverändert.

Berliner Produkte

Berlin, 22. Mai. Die Erholung an den überseischen Terminkmärkten hat nicht lange angehalten, und da auch Liverpool auf die erneuten Preisrückgänge in Nord- und Südamerika scharf reagierte, war die Tendenz an der hiesigen Produktembörse als recht schwach zu bezeichnen. Auf Basis der ziemlich beträchtlich ermäßigten Cif-Offerten für Auslandsweizen kam es nun ganz vereinzelt zu Abschüssen. Vom Inlande wird Weizen und Roggen speziell für Rechnung der zweiten Hand zur Kahnverladung stärker angeboten, während sich Wagozmarkt weiter ziemlich still macht. Das Preisniveau erfährt für beide Brotgetreidearten ebenso wie am Lieferungsmarkt eine Senkung um bis zu 2 Mark. Abschlüsse kamen jedoch nur wenig zustande, da Forderungen und Gebote zumeist schwer in Uebereinstimmung zu bringen sind. Mehr ist in den Mühlentofferten am etwa 25 Pfg. ermäßigt, für Weizenmehl besteht auf dem niedrigeren Preisniveau etwas bessere Nachfrage zur prompten Lieferung. Roggenmehl liest weiter still. Hafer wird weiterhin reichlich angeboten, Gebote sind schwer zu erhalten, Gerste sehr ruhig.
Notierungen:
Weizen: märk. 217-218, Mai 228-227,75 B. Juli 232,25-231,75 u. B., September 237,75-237,50, mait; Roggen: märk. 193-196 (72/73 kg ab Boden Berlin 204 B. Mai 204 B., Juli 209,75-209,50, September 213,50-213, flau; Gerste: Braugerste 215-228, Futter- und Industrieernte 185-194, Hafer: märk. 190-197, Juli 199,50-198, September 202,50 bis 201,50 B., flau; Weizenmehl 24-28,25, mait; Roggenmehl 25,75-27,50, mait; Weizenkleie 13 bis 13,25, ruhig; Roggenkleie 13,50, ruhig.
22.5. Erbsen, Viktoria 43,00-50,00
Bohnen zwischen 23,00-31,00
Futtererbsen 21,00-23,00
Pfeuschnen 25,00-26,50
Ackerbohnen 22,00-24,00
Wicken 28,00-30,00
Lupinen, blaue 17,00-18,00
Lupinen, gelbe 22,00-24,00
Seradella, alte 56,00-58,00
Rapskörner 215-228
Leinsaat 21,00-22,00
Saischnit 19,70-20,20
Kartoffellocken 16,20-17,20

Berliner Anfangsnoteierungen vom 22. Mai.
Weizen: märk. 217-218, Mai 228-227,75 B. Juli 232,25-231,75 u. B., September 237,75-237,50, mait; Roggen: märk. 193-196 (72/73 kg ab Boden Berlin 204 B. Mai 204 B., Juli 209,75-209,50, September 213,50-213, flau; Gerste: Braugerste 215-228, Futter- und Industrieernte 185-194, Hafer: märk. 190-197, Juli 199,50-198, September 202,50 bis 201,50 B., flau; Weizenmehl 24-28,25, mait; Roggenmehl 25,75-27,50, mait; Weizenkleie 13 bis 13,25, ruhig; Roggenkleie 13,50, ruhig.
22.5. Erbsen, Viktoria 43,00-50,00
Bohnen zwischen 23,00-31,00
Futtererbsen 21,00-23,00
Pfeuschnen 25,00-26,50
Ackerbohnen 22,00-24,00
Wicken 28,00-30,00
Lupinen, blaue 17,00-18,00
Lupinen, gelbe 22,00-24,00
Seradella, alte 56,00-58,00
Rapskörner 215-228
Leinsaat 21,00-22,00
Saischnit 19,70-20,20
Kartoffellocken 16,20-17,20

Die Oderschiffahrt

Verkehrsbericht des Schiffsfahrvereins zu Breslau, E.V. vom 13. bis 19. Mai.

Vom Frachtausschuß für die Oder festgesetzte Schiffsfrachten in Tonne (exkl. aller Nebenkosten, als Umschlag, Zollabhebung, Asssekuranz, Kippgebühr): Schiffsfracht für ganze Kahnladungen Steinkohle: Von Breslau nach Berlin (Oberspre) 4,00, nach Stettin 3,35; von Oppeln nach Berlin (Oberspre) 5,70, nach Stettin 5,05; von Cossel-Oderhafen nach Berlin (Oberspre) 6,30, nach Stettin 5,65.
Bei anderen Gütern in ganzen Kahnladungen sowie für Teilentladen treten entsprechende Zuschläge ein. Die vergangene Woche brachte der Oder Hochwasser. Ratibor meldete am 17. Mai 4,08 Meter (Hochstand 24,00), Neißestadt am 17. Mai +0,82 m, so daß am gleichen Tage auf der oberen Oder mit dem Legen der Wehre begonnen wurde; auch sind die nach Cosselhafen erteilten Kohlenausgänge seitens der Eisenbahn sistiert worden. Am 18. Mai wurde diese Verladung wieder aufgehoben, so daß an diesem Tage die Kohlenladungen von den Gruben wieder ausgehen dürfen; auch wurde am 18. Mai mit dem Wiederaufrichten der Wehre, soweit solche bereits gelegt waren, begonnen. Durch einen am 14. Mai in Oppeln direkt unter der Jahrhundertbrücke gesunkenen, mit Kohlen beladenen Kahn, trat eine Schiffsfahrperre ein. Am 16. Mai wurde die Tal- und Bergfahrt an der Unfall-

Speisefette

Berlin, 21. Mai. Amtliche Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel: 1. Qual. 1,64, 2. Qual. 1,55, abfallende Qualität 1,39 Rm. Tendenz: fest.

Berliner Schlachtviehmarkt

Anlauf: 1671 Rinder, darunter 312 Ochsen, 306 Bullen, 963 Kühe und Färsen; 2532 Kalber; 4720 Schafe, zum Schlachthof direkt 739; 14 261 Schweine, direkt zum Schlachthof 1822; 353 Auslandschweine.

Gezahl für 80 kg Lebendgewicht	In Mark
Vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwertes a) jüngere; Holsteiner Weidvieh	57-59
b) ältere	52-56
Sonstige vollfleischige a) jüngere	46-49
Gering gezüchtet	40-43
Bullen	
Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	53-54
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	50-57
Fleischige	48-48
3) ältere	44-45
Kühe	
Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42-47
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	31-40
Fleischige	28-38
3) ältere	22-25
Färsen	
Vollfleischige ausgemäst. höchsten Schlachtwertes	53-55
Fleischige	47-50
3) ältere	41-45
Fresser:	
Mäßig genützte Jungvieh	40-48
Kalber:	
Doppelender bester Mast	76-86
Beste Mast- und Saugkalber	67-75
Fleischige Mast- und Saugkalber	48-58
Geringe Kalber	48-58
Schafe:	
Mastlämmer jüngerer Masthammel a) Weidmatt Holsteiner	61-66
b) Stallmatt	57-60
Mittlere Mastlämmer älterer Masthammel	50-52
Dünngezüchtete Schafe	40-43
Fleischige Schafvieh	35-48
Gering gezüchtete Schafvieh	35-48
Schweine:	
Fette Schweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	69-70
Vollfleischige von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht	68-70
Vollfleischige von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht	68-89
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	66-67
Sauen	63-64
Geschäftsgang: Rinder anfangs ziemlich glatt, zum Schluß ruhig; Kalber glatt; Schafe und Schweine ruhig, fette Schweine vernachlässigt.	

stelle - allerdings mit gewissen Beschränkungen - wieder freigegeben.
Die Talumschlagsziffern sind folgende: Cosselhafen 82 385,5 T, darunter 353,5 T, verschiedene Güter, Oppeln 1244 T, verschiedene Güter, Breslau 8321 T, darunter 7785 T, verschiedene Güter, Malsch 22 071 T, darunter 1143 T, verschiedene Güter, Wittenberg 7909 T, Steine. Von Cosselhafen schwammen ab 153 voll beladene Kähne; der Kahnbestand betrug am 19. Mai abends 236 Fahrzeuge. Die Schleuse Ransern passierten zu Tal 148 beladene, 12 leere Kähne, zu Berz 94 beladene und 144 leere Kähne.
In Stettin sind wieder einige Mengen Massengut dem Oderwege übergeben worden.
In Hamburg war das Ladungsgeschäft nach der Oderschwäche, doch ist der Kahnraum, welcher für die Kohlentransporte nach Berlin stark beansprucht wurde, vergriffen, die Schifferanteile frachten sind gestiegen.

Hafenverkehr

Eingegangen am 21. Mai:
MS. Reka Annishina, Busining, 282, Willemsburg, Mehl.
Dr. Hertha, Jacobsen, 1379, Saßnitz, Passagiere.
S.D. Hertha, F. Steper, 4, Saßnitz, leer.
L. Züllchow 15, F. Steper, 1713, Saßnitz, Rohkreide.
D. Tau, Siegrid, 1489, Gent, Kaimt.
Ausgegangen am 21. Mai:
MS. Fremat, Jensen, 119, Kalmr. Formsand.
MS. Liane, Baller, 148, Trelleborg, Roggen.

MS. Walter, Thämlitz, 145, Aarhus, Roggen.
S.D. Bleibtreu, Steiner, 4, Saßnitz, leer.
L. Züllchow 15, Steiner, 1717, Saßnitz, leer.
D. W. C. Froine, Schmidt, 535, Königsberg, Güter.
D. Kong Haakon, Paep, 2404, Kopenhagen, Güter.
MS. Kornhaus IV, Hackbarth, 514, Hamburg, Getr.

Eingegangen am 22. Mai:
D. Berghaus, Meyer, 2336, Kiel, leer.
Ausgegangen am 22. Mai:
D. Matti, Nielsen, 4056, Leningrad, leer.
D. Aenne Otto Ipsen 30, Rosenberger, 343, Hamburg, Güter.
D. D. Siedler, v. Borstin, 725, London, Getreide.
MS. Anna, Persson, 163, Sundvall, Elektrofen.
MS. Ella, Jørgensen, 158, Haderslev, Roggen.
MS. Elisabeth, Stöwahn, 28, Kalmr., leer.

Stettiner Hafenverkehr

vom 11. bis 17. Mai.
Der seewärtige Schiffsanfang betrug 99 Schiffe mit 165 914 cbm NR, und folgender Flaggenverteilung: Deutsch 66, schwedisch 11, dänisch 9, norwegisch 4, holländisch 3, englisch 2, finnisch 2 Schiffe, italienisch und aus Danzig je 1 Schiff. Eingeführt wurden 92 000 T.
Der seewärtige Schiffsausgang betrug 106 Schiffe mit 163 935 cbm NR, und folgender Flaggenverteilung: Deutsch 64, schwedisch 13, dänisch 8, norwegisch 8, holländisch 2, englisch 2, finnisch 2, estnisch 4 Schiffe, belgisch, italienisch und aus Danzig je 1 Schiff. Ausgeführt wurden 47 000 T.

Stralsunder Hafenverkehr

vom 13. bis 18. Mai.
Der Schiffsverkehr lief in der Berichtwoche nach, Eingeführt wurde in erster Linie Stückgut, Getreide und Stückgut war Ausfuhr- und Durchgangsschiff.
Eingegangen: 13. 5. MS. Marie, Striesow, Aarhus, leer. 14. 5. D. Margarethe, Winter, Stettin, Stückgut. D. Otto Ipsen 18, Dröse, Stettin, Stückgut. D. Gerda Kunstmann, Kolbow, Roterdam, Eisenbahnschienen. MS. Drott, Andersson, Smirningham, Fische. 16. 5. D. Hans Otto Ipsen 11, Bartel, Lübeck, Stückgut. MS. Johannes Emil, Nagel, Bandholm, leer. 17. 5. D. Stralsund, Wessow, Stettin, Stückgut. MS. Erna Seissmann, Seissmann, Aarhus, leer. 17. 5. D. Elisabeth, Wendt, Hamburg, Stückgut. D. Otto Ipsen 26, Behne, Stettin, Stückgut.
Abgegangen: MS. Baltic, Perkelde, Jarmen, Weizen. 15. 5. D. Margarethe, Winter, Stettin, Stückgut. MS. Käthe, Burmester, Stettin, leer. MS. Zwölck, Smith, Kröningen, Roggen. 16. 5. D. Hans Otto Ipsen 11, Bartel, Stettin, Stückgut. 18. 5. D. Otto Ipsen 28, Behne, Stettin, Stückgut. D. Stralsund, Wessow, Stettin, Stückgut.
Durchgehende Schiffe: MS. Polaris, Steinbrin, von Stettin nach Aarhus, Roggen. 14. 5. MS. Loreley, Stramvitz, von Stettin nach Kopenhagen, Brikket, MS. Meridian, Brunkhorst, von Askani nach Rudkjöbing, mit Roggen.

Kolberger Hafenverkehr

vom 11. bis 18. Mai.
Angekommen: 11. 5. D. Weser von Naksów, leer. 12. 5. D. Spitzberg von Königsberg, Zellulose. D. Stadt Rügenwalde von Stettin, Stückgut. D. Mottlau von Lysekil, Pflastersteine. 14. 5. D. Simon von Danzig, Ballast. 15. 5. D. Tania von Karlsruhe, Pflastersteine. 18. 5. D. Stolp von Stettin, Stückgut. MS. Annie von Norrköping, Pflastersteine.
Ausgegangen: 11. 5. D. Stolp nach Rügenwalde, Mehl. MS. Uli nach Riga, Hafer. 12. 5. D. Stadt Rügenwalde nach Rügenwalde, Durchgangsgut. D. Spitzberg nach Karlsruhe, leer. MS. Kehdingen nach Saßnitz, leer. 14. 5. MS. Emma nach Stettin, Hafer. D. Arnold Koepke nach London, Hafer. 15. D. Simon nach Wiborg, Ballast. L. Hohenfelde nach Wiborg, Roggen. D. Mottlau nach Königsberg, leer. 16. 5. D. Weser nach Wiborg, Roggen.

Wasserstände

Odergebiet:	22.5.	21.5.	20.5.	17.5.
Landsberg a. W.	0,69	0,69	0,65	
Ratibor	3,10	4,12	6,00	4,08
Pyritz	4,40	4,24	3,99	4,49
Glogau	3,24	2,98	2,60	1,45
Elbegebiet:				
Laun-Elbe	+3	+13	+10	+4
Launmünde-Elbe	+17	+131	+89	+16
Auß-Elbe	+10	+138	+111	+17
Dresden-Elbe	-10	-32	-50	-101

Ein Wort an alle, die mit Verdauungsbeschwerden zu tun haben

Wenn Sie einige Stunden nach Ihren Mahlzeiten und während der Nacht mit Leibscherzen zu tun haben, so leiden Sie wahrscheinlich an Hyperchlorhydrie oder, in einfacher Worten gesagt, an einer krankhaften Säureabsonderung der Magensäure. Sobald die schädliche Wirkung des Säureüberschusses neutralisiert werden kann, werden auch Ihre Magenschmerzen nachlassen, und die Verdauung geht wieder ihrer ordnungsgemäßen Gang. Ein Antisäure-Mittel ist Biserte Magnesia, welche schon so viele Jahre schädliche Wirkung des Säureüberschusses neutralisiert, viele an Sodbrennen, Blähungen, Verdauungsbeschwerden, Dyspepsie usw. usw. Leidenden von dem Uebel befreit hat. Nehmen Sie einen halben Kaffeelöffel Biserte Magnesia in etwas Wasser nach den Mahlzeiten oder wenn sich ein Unbehagen im Magen fühlbar macht, und Sie dürfen sich auf den absolut sicheren Erfolg verlassen. Biserte Magnesia ist in allen Apotheken erhältlich.

DARMSIÄDTER und NATIONALBANK Kommanditgesellschaft auf Aktien
KAPITAL und RESERVEN 120 MILLIONEN REICHSMARK
Fersprecher: **FILIALE STETTIN, Roßmarkt 5**
Ortsverkehr: **sammelt nummer 35411**
Fersprecher: **Fernverkehr: Nr. 33847-49**

Nur die

Überall zu haben!
Originalstück 90 gr., 35 Pf.

Holländerin
BUTTERMILCH-SEIFE

Lassen Sie sich nicht täuschen!
Holländerin - Buttermilch - Seife
bürgt Ihnen für beste Qualität, angenehmsten Wohlgeruch und 90 Gramm Frischgewicht!

Alleinige Hersteller: **Günther & Haußner, A.-G.**, Chemnitz 18
Vertreter: **Fritz Fiebelkorn, Stettin, Turnerstraße 96.**

Schiffahrts-Anzeigen
Schiffs-Expeditionen

Nach	Dampfer	Ladeplatz	Abg.
Rotterdam	Main	Dunzigal	25. 5.
Rheinläden			
Antwerpen	Eddi	Freibezirk	30. 5.
Kiel/Bremen	Otto	Parritzollw.	1. 6.
Hamburg	Erika	Freibezirk IV	25. 5.
Königsberg	Alexandra	Parritzollw.	25. 5.
Elbing	Iris	Parritzollw.	24. 5.
Danzig	Claus	Freibezirk III	25. 5.
Libau	Stegfried	Freibezirk III	24. 5.
Riga	Regina	Freibezirk III	25. 5.
Helsingfors	Rügen	Dunzigal	25. 5.
Abo	Viadra	Freibezirk VI	25. 5.
Kotka	Ruth	Freibezirk VI	25. 5.
Wiborg	Hellmuth	Freibezirk VI	1. 6.
Stockholm	Greif	Freibezirk VI	8. 6.
	Ursula	Freibezirk VI	25. 5.
Norrköping	Victoria	Freibezirk II	5. 6.

Rud. Christ. Gribel.

Schiffsexpeditionen

Nach	Dampfer	Liegeplatz	Abg.
Leipzig	*Preußen	Freib.-Sch. V	24. 5.
	*Sachsen		31. 5.
Reval	*Wartburg	Freib.-Sch. V	28. 5.
	*Straßburg		24. 5.
Kotka	*Wartburg	Freib.-Sch. V	28. 5.
	*Straßburg		28. 5.
Wiborg	Luleålf	Freib.-Sch. VI	1. 6.
Stockholm	Nürnberg	Freib.-Sch. VI	25. 5.
Danzig	Kölnberg	Freib.-Sch. II	ca. 27. 5.
Memel	Eisa	Freib.-Sch. III	29. 5.
Göteborg	Piteålf	Freib.-Sch. II	28. 5.
Malmö			
Schw. Meer u. Levante-Häfen	Marmara	Freib.-Sch. VI	ca. 31. 5.

* Erstklassige Gelezenheit für Passagiere.
Stettiner Dampfer-Compagnie.



Nach Kolberg u. Rügenwalde

ladet D. „Stadt Rügenwalde“
(Kap. W. Ploetz)
am Grünen Graben.
Expedition: Sonnabend, den 25. Mai
Güteranmeldungen erbeten an:
Albert Stenzel & Rolke, Stettin, Tel. 303 38.
F. W. Koepke, Stolpmünde.

Nornan-Linjen.

Nach
Malmö, Helsingborg, Gothenburg, Kristiansand S., Stavanger, Bergen,
außerdem mit Umladung in Bergen zu direkten Frachten nach
Arendal — Hagesund — Aalesund — Molde — Kristiansund N. — Dronthelm sowie nach allen übrigen west- und nordnorw. und isländischen Häfen
ladet D. „URD“ Kp. Andersson
Expedition: 25. Mai.
W. Kunstmann.

FORENEDE

Kopenhagen } D. „Tjalder“ 25. Maif
Gothenburg }
Kopenhagen } D. „Kong Haakon“ jed Dienstag
Oslo } D. „Stadion II“ ca. 28. Mai
Drammen-Skien D. „Stadion II“ ca. 28. Mai
Kopenhagen } jeden Donnerstag
Arendal-Christian- } D. „Bergenhus“ 23. Maif
Sand - Stavanger }
Hagesund - Bergen }
Christiansund - }
Aalesund - }
Molden - Dront- }
helm, Durchfracht }
nach Nordnorweg. }
Manchester }
Liverpool } D. „Hiortholm“ ca. 27. Mai.
Swansea }
New York D. „Hellig Olav“ 5. Junif
Boston }
Philadelphia } Dampfer Anfang Juni
Baltimore }
Montreal Dampfer
Aitrika Italien D. „Broholm“ ca. 10. Juni.
† auch für Passagiere.
Gustav Metzler.



Sonderahrt Stettin-Swinemünde

Abfahrt Stettin (Häkenterrasse, Französische Straße) morgens 6.30 Uhr
Abfahrt Swinemünde abends 18 Uhr
Fahrpreise hin und zurück:
1. Klasse 3.60 Mk., 2. Klasse 2.50 Mk.
Einfache Fahrt:
1. Klasse 2.50 Mk., 2. Klasse 1.75 Mk.
Kinder die Hälfte.
Cäsar Wolfheim. Fernspr. 270 87.

Zuckerkrank?
dann **INSUROL**
Verblüffende Erfolge ohne strenge Diät. Täglich neue Anerkennungen. Verlangen Sie sofort Auskunit. **Deutsche Vital-Gen., Berlin 89, Rahenower Straße 17.**

An alle Freunde unserer Buchheide!
Ende Mai wird von unserer Heimatzeitung für die Buchheide erscheinen, und zwar als Doppelheft, reich gebildet mit vielen Beiträgen aus dem reichen Gebiet. Aber die Buchheide kennt und liebt, kann hier vieles finden, was kein Herz erregt, was seinen Sinn belehrt. Der Preis des Doppelheftes ist 2 Mk. und 30 Pfg. Porto nach auswärts. Zu beziehen durch die Buchhandlung **Max Holken in Stettin** Sieberstraße 27.

Kauft nur bei unseren Inserenten

Familien-Nachrichten

Geburten:
Eine Tochter:
Finkenwalde: Alfred Blumhe und Frau Hildegard geb. Thiemann.
Schivelbein: Dr. Franz Schubring und Frau Alice geb. Kamrath.
Wollin: Herrmann, prakt. Arzt, und Frau Almut.

Verlobungen:
Charlotte Schwarz u. Willi Blohm, Anklam.
Eliriede Burchardt und Rudolf Gutzmann, Swinemünde.
Gertrud Kruse und Richard Rühl, Swinemünde.
Auguste Kracht und Rudolf Grösch, Garz bei Swinemünde.
Wilhelm Meyer und Bruno Eggert, Luttmissen.
Haarstorf: Elise Theel und Karl Korff, Jacobsbagen - Stargard i. P.
Marta Klebow und Gustav Nauenburg, Lieschen Hohmann und Kurt Nadebor, Garz a. O. - Perleberg.
Erna Schmidt und Hans Butz, Ulrichshorst-Zirchow.
Marza Vogt und Dr. med. Helmut Schmalz, Fritzi Thiede, Köselitz - Werben.
Agnes Raguse und Willy Voß, Hermannhöhe - Gohren.
Margarete Pelzer und Kurt Ulrich, Stolp - Berlin-Wilmersdorf.
Liselotte Mandler und Günther Fleiß, Wittstock - Dosse-Berlin.
Traute Pokriekie und Waldemar Popp, Neuendorf.
Friedrich Lenz und Karl Fregin, Finkenwalde.
Johanna Risse und Herbert Arnold, Klein-Ziethen.
Marie Pap und Johannes Boldt, Broitz.
Elfriede Burchardt und Rudolf Gutzmann, Swinemünde.
Gertrud Zunt und Otto Voß, Blindow.
Helene Beyer und Friedrich Lux, Thurrow.
Rosa Girnth und Karl Boehlke, Stolp.
Else Kruse und Erich Straßburg, Swinemünde.
Iddy Viebranz und Leo Ley, Stolp.
Elisabeth Hellwig und Wulf v. Boltenstern, Neu-Petershain.
Imzard Schulz und Bruno Schröder, Stolp.
Ida Bolduan und Max Grugel, Kubitze.
Alma Knoll und Werner Plog, Gnewezow.
Liesel Pansch und Heinrich Viebig, Wismar i. P.
Anna Strelow und Arthur Neuenfeldt, Rotzow.
Gertrud Mundt und Herbert Heuer, Seeger.
Erna Heitz und Hans Baatz, Stralsund.
Helen Rähm und Max Holz, Parpat.
Erika Neumann und Alfred Paulwitz, Köslin.
Anna Jeske und Alex Geyer, Zerrehne-Pom.
Gertrud v. Schmidt und Bruno Rossow, Pasewalk.
Erna Schwarm und Rudolf Magritz, Köslin.
Annemarie Ziegler und Hans-Georg Flugge, Amt Grimnitz b. Alt-Hüttendorf.
Gerda Vogel und Ernst Bohmann Silberberg.
Lucie Schulz und Artur Prien, Schlawe.
Else Klein und Hermann Heiden, Aueroese.
Berta Richard und Peter Wohltatz, Anklam.
Ella Rühnik und Fritz Albrecht, Flinkow.
Hildegard Krüger und Karl Weichbrodt, Greiswald.
Meta Schlegel und Hugo Pfefferkorn, Greifenhagen.
Bertha Bruhn und Georg Anselm, Gollnow.
Lotte Fritsche und Fritz Schwenemann, Gülzow.
Ida Dahlke und Erwin Jahnke, Eichenberge.
Gerda Scheinmann und Hans Pautz, Neustettin.
Charlotte Freyer und Karl Stridde, Barten-Ostpr.
Elisabeth Radefeldt und Walter Grimm, Greifenhagen.
Anna Küng und Fritz Bohm, Angermünde.
Martha Pomplun und Hans Pagel, Kolberg.
Else Kirsch und Sally Gabriel, Lauenburg.
Anni Herrmann und Herbert Gottschalk, Bütow.

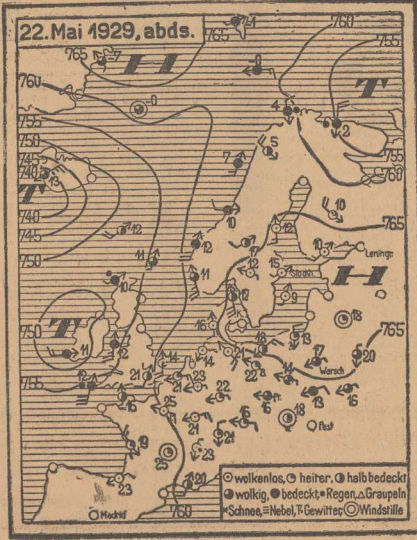
Vermählungen:
Hamburg: Dipl.-Ing. Ernst Holtz und Frau Hildegard geb. Wust.
Heringsdorf: Helmut Böttner und Frau Meta geb. Schröder.
Demmin: Heinz Peters und Frau Annemarie geb. Jürgens.
Berlin-Zinnowitz: Helmut Baß und Frau Elisabeth geb. Schätzchen.

Aufruf.
Der Uhrmachersenile **Hans Stäbener** geb. am 26. 4. 1885 zu **Wolgdek** wird wegen Gesundheitsregulierung gesucht. Zu melden in **Wolgdek**

Wohnungen
verkauft kostlos
Georg Schmidt, Stettin
Erbh. Er. Gg. Generalfeldmarsch. v. Wadenstein.
Gründerstraße 13/14. Telefon 235 24/25.
Expedition — Möbeltransport — Lagerung.
Feuerficheres Möbelheim.
an einem Tage 618150km
Auto-Möbel- und Lasttransporte.
Stadtort: Elbehöhe 13, portiere rechts.

Wetterbericht

Im Bereiche des kontinentalen Hochs hat sich im Bereiche östlichen Ostsee ein Schwerpunkt des Druckes ausgebildet, während im Südwesten über Frankreich infolge eines nach der Biscaya vorgedrungenen Tiefteils leicht gefallen ist. Diese Randbildung des atlantischen Tiefs zieht ost- bis sidostwärts weiter, während sich dieses Tief selbst unter ost- bis sidostwärts ausbreitet. Daß in Teilen unserer Provinz trotz der Nähe des Hochkerns stärkere Bewölkung eingetreten ist, hängt damit zusammen, daß über den unteren aus der Ostsee stammenden Luftmassen eine wärmere Südost- bis Südströmung liegt. Im oberen Teil des Odegebietes ist es strichweise sogar zu leichten Regenfällen gekommen. Zeitweise wird sich diese stärkere Bewölkung morgen auch über unserm Gebiet zeigen, doch ist eine wesentliche Aenderung nicht zu erwarten.



... und Deine Hühneraugenplagen — Da haste wohl noch sehr zu klagen? Was — hör ich recht? nicht einen schimmer? Na siehste: „Lebewohl!“ hilt immer!!
Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Balsamschneiben, Bleichzose (Plaster) zu Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (9 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Entzündungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl in Bleichzose** und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Vertreter der „Wissenschaft vom Tage“ in Stettin

auf der Studienfahrt in die Ostmark

Wit-1. Gestern trafen in Stettin, wie wir anläßlich, vierzig Journalisten, Schriftsteller führender deutscher Tageszeitungen, ein. Die Herren kamen aus Berlin, wo sie sich getroffen hatten und machten in Stettin zum erstenmal Station, in Stettin, dem nordostpreussischen Grenzort, der gewissermaßen die deutsche Ostmark an ihrer westlichen Grenze vertritt.

Schnel wollten die Redakteure hindern und lernen lernen bei uns und in Ostpreußen. Die Erwartungen der „Wissenschaft vom Tage“ sind, die Berufung auf „Sprachrohr“ zu sein dessen, was notwendig ist und die Folgen sollen, was getan werden und was zur Förderung allgemeiner Interessen lieber unterlassen werden sollte, haben eine Studienfahrt angeregt, um mit kritischen Augen zu sehen, um mit kritischen Schemen zu fördern, was gefördert werden müßte und Stettin hat es, auf, so nicht, gefördert zu werden, Stettin und Pommern, weit mehr noch als bisher!

Den „Mitbringer“ der „Wissenschaft vom Tage“ hier vorgeführt werden, was gefördert ist die „Leiche Vulcan“, wie der Oberpräsident in seiner Begrüßungsansprache sagte und es wird ihnen vorgeführt werden, was trotz allem nicht und nicht geht. Das Leben der Stettin Stettin, die lebendige Stadt, und alles Lebende, alles Vorfürsere — und die Pulle schlugen hart in den Adern der Stadt, auch dort mit unvermindert Kraft, wo nicht das Nieder rasi — Braudt Verständnis und Hilfe, um zu fröhlichen und die vorhandene Kraft zu erhalten. Sie ist vorhanden, die Kraft, denn von dem Richter wird nicht der ganze Körper geschüttelt, der da um sich und der ist gesund; aber einzelne Glieder sind brüchig und wund.

Und wenn Journalismus nicht nur ein Beruf, sondern eine Lebensform, jenes selbstverständliche „Zeln“ für den einzelnen „Beruf“ Angehörigen ist, das eingeleitet ist auf den Tag und seine Aktualität, ernten aus dem Tag und von Symptomen her arbeitet auf das große Ganze (mögen es Anschauungen sein oder wirtschaftliche Güter, die erkräftigt werden müssen und wollen), dann ist die Arbeit (denn das ist diese Studienreise) dieser journalistischen Studenten in der Ostmark nicht unrichtig gewesen.

Kommt dazu noch ein größerer Wille als bisher in die führenden Kreise unserer guten Stadt, um allgemeinen Wohl auch und vor allem Dingen publizistisch mitzuarbeiten, dann ist das ein weiterer Erfolg der lokalen Repressionen dieser Tage.

Journalismus ist Wissenschaft vom Tage. Sie bedarf der höchsten Achtung, sie bedarf der höchsten Unterstützung aller Kreise, die herbeikommen müssen mit Nachrichten, denn die Wahrheit ist das, wonach man sich, wie einmal ein angegebener deutscher Vertreter der Wissenschaft vom Tage, ein Journalist, auf einem Protestmarchen in Kolberg sein definiert hat, richtet, und man ist hier die Allgemeinheit, das große Ganze und jeder ist abhängig von ihr, von der Wahrheit, und es muß jeder sie unterstützen, die Wissenschaft vom Tage, die ihren Niederschlag findet im Journal, in der Zeitung, die sich bemüht, kritisch zu sein, Analyse zu geben und Synthese anzuleiten.

Die Redakteure wurden gestern nachmittag im Herzogsaal des Schlosses im Namen der Behörden und der Selbstverwaltungsvorstände feierlich empfangen und begrüßt.

Oberpräsident Lippmann

hielt eine Rede, in der er sich wie folgt äußerte:

„Namens der Reichs- und Staatsbehörden begrüße ich die Teilnehmer der Pressestudienfahrt in den Deutschen Osten aus herzlichster. Nach dem Heftplan sind für meine Begrüßung nur 25 Minuten vorgesehen. Von größter Bedeutung habe ich deshalb bedauernd Abstand nehmen müssen, insbesondere auch mit Rücksicht auf die dringlichen Wünsche der Selbstverwal-

tungsführer und Berufsvereinigungen, die die Bewirtung selbst vornehmen zu dürfen.

Die Behörden wollen aber durch die heutige feierliche Begrüßung ihrerzeit zeigen, wie wichtig ihnen diese Pressestudienfahrt auch mit Rücksicht auf die Belange der Provinz Pommern erscheint.

Meine Herren von der Presse, ein großer Teil von Ihnen stammt aus dem deutschen Westen und übt dort seine wertvolle Tätigkeit aus. Wir freuen uns über diesen Besuch aus dem Westen schon deshalb, weil gegenseitiges Verständnis von Osten und Westen dadurch gefördert wird und weil die richtige Erkenntnis der Belange beider Teile durch beide Teile für sich jeden von beiden nötigen staatlichen Maßnahmen erleichtert.

Meine Herren, ich sage Ihnen nichts Neues, wenn ich sage, daß die wirtschaftlichen und nationalen Belange des Ostens gefährdet sind. Beweis dafür ist auch diese Studienfahrt. Das, was die Sommerreifen in Ostpreußen aber auch in den übrigen uns verbleibenden östlichen Gebieten hervorgerufen hat, ist die Grenzschließung, die der Väter aller Zeiten geschaffen hat. Diese Grenzschließung zerritrt Verkehr und Wirtschaft des östlichen deutschen Wirtschaftsgebietes aufs gründlichste und erschwert auch die Umstellung auf die neuen Verhältnisse derart, daß wir fast nur Hungerjahre feststellen sehen. Nicht nur sind die Verbindungen mit dem alten deutschen Gebiete erschritten, sondern darüber hinaus selbst Handel und Verkehr des Ostens daran, daß ihm der Weg über diese alten deutschen Gebiete zu den früheren außerdeutschen Absatzgebieten des Ostens verschlossen ist. Und der Nachschub, der die ehemaligen deutschen Gebiete im Osten an sich gezogen hat, arbeitet mit allen wirtschaftlichen und politischen Mitteln daran, der ehemaligen Verkehr und Wohl des deutschen Ostens an sich zu ziehen. So ist es jetzt darin gekommen, daß die beiden Bollwerke des deutschen Handels im Osten,

Stettin und Breslau, die größten Arbeitslorenziffern im Deutschen Vaterland aufweisen.

Damit ist ausgesprochen, daß die wirtschaftliche Blutzirkulation des Ostens sich schon bis zur Oberlinie vorgegeben hat. Arbeitslosigkeit bedeutet, daß Handel, Verkehr und Industrie zu versagen drohen, bedeutet Miskanz der privaten Einnahmen und der Staatsentnahmen, Gefährdung der Finanzen der von ihr bedingten Kommunen und damit insbesondere auch Gefährdung der diesen obliegenden Kulturaufgaben. Dazu tritt die besondere Notlage der Landwirtschaft, auf deren Erträge der Osten ganz besonders angewiesen ist. Diese Verhältnisse schwächen die Wirtschaftliche und zuletzt auch die nationale Widerstandsfähigkeit des Ostens in so bedrohlichem Maße, daß die besondere Sorgfalt aller für das Wohl des Reiches Verantwortlichen demgegenüber Gebot der Stunde ist.

Es sei aber fern von mir, Ihnen heute nur Klagen vortragen zu wollen, im Gegenteil, der Osten und insbesondere die Provinz Pommern, der voranzutreten ist die Ehre habe, ist sich der Pflicht der Abwehr bewußt. Und so werden Sie auf Ihren Besichtigungen insbesondere in Stettin sehen, daß neben der traurigen Leiche unserer früher so weltbekanntesten Schiffswerft Vulcan sich überall krafftvolles Leben regt. Die Wunden, die Handel und Industrie gezeichnet sind, sind nicht zu leugnen; ebensowenig aber auch, daß mit Hilfe von Staat und Reich der Hafen Stettin und seine Zubehörsarbeiten entstehen sind, und so Stettin die mehrere Konkurrenz um den Verkehr des Ostens ermöglicht ist. Auch das übrige Pommern, insbesondere die Landwirtschaft, arbeitet krafftvoll und aufopfernd an der Erhaltung der wirtschaftlichen Werte der Provinz. Das nach Lage der Sache dabei die Hilfe von Staat und Reich ist noch in weiterer Umfang als bisher gefordert wird, ist bestrebt und die Klagen von Land und Reich werden sich sicher nicht der Pflicht zu helfen entziehen.

Der Wunsch, mit dem ich heute im Namen der Pommern vor Sie trete, ist der,

daß die Erinnerungen an die Kämpfe Pommerns für seine Existenz und für die wirtschaftlichen und nationalen Belange des Ostens auf Ihre weitere Hilfe und in Ihre künftige Berufsarbeit mitnehmen mögen. Die Herren von der Presse lassen ja ihre Lebensaufgabe dahin auf, daß sie mit eigenen Augen sehen, was sie sehen, und daß sie dann das als notwendig Erkante mit warmem Herzen und kräftiger Ueberzeugungskraft im öffentlichen Leben in Handlungen umzusetzen suchen. Was das diesmal unserer Provinz und unserer Provinzialparlamentäre angeht.

Anschließend sprach der Schriftsteller Knag-Berlin Dantesorte für den Empfang, den Groß und die von innerer Kraft und Wärme getragene Worte des Oberpräsidenten Lippmann.

Nachdem die Herren dann eine Rundfahrt durch die Stadt gemacht und sich auch, man muß es immer wieder sagen, die „Leiche Vulcan“ angesehen hatten, wurden sie im Namen der Stadt vom Oberbürgermeister Dr. Ackermann und im Namen der Industrie- und Handelskammer vom Unterstaatssekretär a. D. Präsident Dr. Loepffer zu einem Abendessen im Konzerthaus empfangen. Gleichfalls zugegen waren, was auch bei dem Empfang im Schloß, die hiesigen Kollegen der Besucher, Vertreter der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Behörden und der Reichswehr.

Die Gäste wurden vom Oberbürgermeister Dr. Ackermann und Präsident Dr. Loepffer begrüßt, begrüßt auch von Oberstaatssekretär Dr. Dyrssen, dem Vorsitzenden des Landesverbandes Pommern im Reichsverband der Deutschen Presse, namens des Landesverbandes und der Stettiner Presse. Es antwortete Oberstaatssekretär Dr. Dyrssen für die Gäste, und es sprach noch — last not least — Reichswehr-Direktionspräsident Schlie.

Was alle die Sprecher sagten, war gut. Es fehlte die Frage, es wurde gesagt, was uns fehlt, es wurde gezeigt, was wir haben, und es wurde dem Humor die ihm zukommende Stätte bereitet. Eigentümlicherweise spielte in all den Neußerungen der Herren zum Gelächter der Gäste Stettin als „Bahnstreckensarbeitsamt“ eine ganz besondere Rolle und auf diese Anspielungen, wie er sie selbst nannte, veranlaßten Herrn Schlie zu viel belächelten launigen Worten.

Dr. Ackermann sprach (selbstverständlich) vom Bahnhof, vom Vulcan, vom Arbeitslosenheer, von Stettin, der lebenden Stadt, vom Hafen, von neu entstehenden Stadtteilen, sprach auch davon, daß durch Opposition die Dinge vorwärtsgetrieben werden und daß Ostkultur und Ostzivilisation Produkte der Opposition krafftvoll vorwärtsförmender Naturen seien. Das Ostproblem ist ein Ost-Westproblem, der Westen lebt reichlich auf Kosten des Ostens, der Reich des Ostens dringt nach dem Westen in die Städte. So haben wir das Ost-Westgefälle. Es bedarf hier des Gegendrucks und starke Wirkungen können von der Presse ausgehen.

Dr. Loepffer unterhielt die Gäste zunächst davon, daß Stettin und Pommern zu den deutschen Westbeständen gehören, in denen Tagelöhner keineswegs die tägliche Nahrung bilden. Er meinte, diese Art der Lebensform habe man nur jenseits der hiesigen Magrone. Sehr ernste Worte fand er zur politischen Frage und sehr ernsthaft sprach er davon, daß es nicht nur eine politische Wirtschaft gibt, über die man mitzeln könne, sondern auch eine politische Gebrauchswerte, die für Stettin in Dingen verfortpfort werde. Er erörterte die Bedeutung Stettins als Seehandelsstadt und die furchtbaren Folgen, die die Abtrennung des wirtschaftlichen Hinterlandes in Verfolg des Vertrages von Versailles gehabt hat. Und Stettin ist doch eine lebende Stadt.

Wenn Dr. Ackermann von der Opposition als Ursache der Dinge gesprochen hatte, so sagte Dr. Dyrssen in demselben Sinne, daß Kampf das Lebenselement des Journalisten sei, um die

Dinge vorwärtszutreiben und daß er dazu des Widerfalls und der Unterstützung bedürfe.

Dr. Bondy äußerte sich über die „Lage“ Dr. Loepffers und kam zu dem Resultat, daß die wohl wichtigste nicht sein könne, nein, Herr Dr. Loepffer „Lage richtig“. Auch bei ihm folgte dem Humor der Ernst und er meinte, er habe Klagen gehört, er habe Selbstbeachtung und Vorwärtsdrängen aber auch gehen und geführt und so könne das Gelingen nicht fehlen.

Wir sagten oben, daß — last not least — auch Herr Schlie gesprochen habe. Und er hatte sicher — wie sollte das auch anders sein, wenn Geist und Humor so eng vermischt sind — mit seinen Worten den größten Erfolg.

Das Wetter am Freitag

Schwache Winde aus östlichen Richtungen, wolke bis heiter, wenig Wärmecänderung.

Niedrigste Temperatur der Nacht zum Donnerstag 9,8 Grad, morgens 5 Uhr 16 Grad, mittags 12 Uhr 25 Grad.

Reinhold Borrehr 1

Am Pfingstsonntag ist eine bekannte Stettiner Persönlichkeit, der frühere Generaldirektor der Bernhard Stöwer A.-G., Reinhold Borrehr, in Baden-Baden plötzlich aus dem Leben geschieden. Seit Ende des Jahres 1913 in der Firma tätig, trat er anlässlich der Umstellung von Stettin zum Generaldirektor der Stöwerindustrieunternehmen zu übernehmen. Dieser Vorgang wurde allgemein — nicht zuletzt von Stettiner Sportfreunden — außerordentlich bedauert und mit schmerzlicher Trauer werden nicht die Kunde von diesem unerwarteten Hinscheiden des verdienten Mannes vernommen haben.

Warnung vor einem Schwindler

In letzter Zeit sucht ein Betrüger, der sich als holländischer Offizier ausgibt, Damen, die dem holländischen Frauenvereins angehören auf und bietet allerlei Gegenstände zum Verkauf an. Er gibt hierbei vor, daß die Ware von Kriegsbeschädigten angefertigt werde und findet dadurch, trotzdem die Sachen reichlich teuer sind, Abnehmer. In einer bereits im März d. J. abgegebenen Pressemitteilung ist vor dem Schwindler, der sich damals als ehemaliger Oberleutnant Frey ausgab, genannt worden.

Schuleinbrecher gefaßt

Die Schulkinder mußte ein hiesiger heruntergekommener Handlungsgeselle aus, um in der Wissemburgerschule einzuweichen. Er wurde jedoch von einem Schüler, welcher zufällig in einem Zimmer zu tun hatte, bei der Arbeit überführt. Der Einbrecher ergriff die Flucht, wurde aber von dem Schüler und einem anderen Herrn eingeholt und der Polizei übergeben.

Die von dem Einbrecher entwundene Stunduhr konnte ihm abgenommen werden. So daß der Schaden nicht entfallen ist. Es handelt sich um den hiesigen, verurteilten Handlungsgesellen Oskar Wächter aus Stettin.

Gestern zwei Personen bei Anfällen verlehrt

Gegen 8 Uhr wurde gestern an der Ecke Breite Straße und Große Wollweberstraße eine Frau von einem Straßenbahnmann der Linie 7 angefahren und zu Boden gerissen. Sie trug Hautabrisse am Rücken und an einer Hand davon.

Gegen 2,10 Uhr wurde gestern in der Nalfeinalder Straße ein Mann, welcher kein Fahrrad führte, von einer Kraftdrosche von hinten angefahren und zu Boden geschleudert. Er trug Kopf- und Beinverletzungen davon. Der Kraftwagenführer brachte den Verletzten sofort mit seinem Kraftwagen zum Krankenhaus.

DUNLOP

Im Regen der zuverlässige Reifen!

DUNLOP die Weltmarke bürgt für Qualität!

Lieferung nur durch anerkannte Händler

Handel - Schifffahrt - Märkte

Stettiner Abendpost - Ostsee-Zeitung / 23. Mai 1929 Nr. 118

Berliner Börse

Schwankend.

Berlin, 23. Mai. Der heutige Vormittagsverkehr stand unter dem Zeichen ungünstiger Momente. Die Spekulation nahm in den Hauptteilen große Abgaben vor, die das Kursniveau bis zu 7 Prozent senkten. Nach einer ebenfalls schwachen Vorbörsen eröffnete aber der offizielle Verkehr etwas befristeter und nicht mehr so schwach wie vormittags, doch ergaben sich immerhin im Durchschnitt 1 bis 2, vereinzelt bis 4 Prozent Verluste gegen gestern mittag. Die Pariser Situation wird nicht mehr optimistisch beurteilt.

Der Geldmarkt wird noch immer mit Besorgnis beobachtet. Tagesgeld ist zwar heute in sich etwas leichter, der Satz blieb aber unverändert 8 1/2 bis 11 Prozent und für Monatsgeld 9 1/2 bis 10 1/2 Prozent.

Der unveränderte Londoner Diskontsatz beruhigte die Börse, große Käufe in Kaliwerten (angeblich aus Frankreich) regten an, so daß die Spekulation nach den starken Abgängen vormittags wieder zu Deckungen schritt. Der Farbmärkte war auf den Geschäftsbericht der I. G. Farben Inc. der gut ausgenommen wurde, etwas lohnhafter.

Nach den ersten Kursen wurde, aus AEG, Kaliwerten und Harpener ausgehend, allgemein lohnhafter und 1 bis 2 Prozent fester, später aber wieder ruhiger und uneinheitlich.

Stettiner Kerzen und Seifen 13000 Mark Verlust

Dem fünfzigsten Jahresbericht der Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik A.-G. für 1928 entnehmen wir:

In unserem letzten Geschäftsbericht haben wir erwähnt, daß in der Seifenindustrie Bestrebungen im Gange waren, durch Konzentrierung der Erzeugung und durch Preisveränderungen die Seifenherstellung wieder gewinnbringend zu machen. Leider konnten sich einige große Betriebe im Westen nicht einig sein, und es wurde dadurch ein Zusammenschluß der Seifenfabrikanten über ganz Deutschland unmöglich gemacht. Im Westen setzte ein scharfer Wettbewerb ein, der sich auch bald im übrigen Deutschland fühlbar machte.

In unserem Gebiet ist es zwar zu einer gewissen Verständigung gekommen; die außerhalb des Gebietes liegenden Fabriken konnten jedoch nur dadurch ferngehalten werden, daß wir unsere Seifen zu Preisen verkauften, welche die Unkosten nicht voll deckten. Dazu kam noch, daß der Preis für das wichtige Nebenprodukt Glycerin weiter stark fiel, sodaß wir, trotzdem unsere Kerzen- und Soda-Abteilung betriebsmäßig arbeitete, einen Verlust von 15.279,48 RM. einen Verlust von 13.423,79 RM. ausweisen müssen. Wir schlagen vor, den Verlust auf neue Rechnung vorzutragen.

Binnenschiffahrtstag

Der Deutsche Binnenschiffahrtstag 1929, verbunden mit der Hauptversammlung des Zentral-Vereins deutscher Binnenschiffahrt e. V., findet bekanntlich am 25. Juni am Jahrestag des 60jährigen Bestehens des Zentral-Vereins in Berlin statt. Für die Festversammlung sind folgende Vorträge vorgesehen:

„Die Stellung der Binnenschiffahrt in der deutschen Volkswirtschaft der Gegenwart und Zukunft“ von Prof. Dr. phil. K. Thiels, Geheimrat Reichsratsrat, Köln.

„Der heutige Stand der technischen Durchbildung der deutschen Binnenschiffahrt“ von Prof. Dr. Ing. H. Engels, Geheimrat Rat, Dresden.

Berliner Devisen

in Berlin auf	Kurs am 22.5. Geld	Brief	Kurs am 21.5. Geld	Brief
Buenos Aires	1,758	1,782	1,753	1,773
Kanada	4,171	4,179	4,170	4,178
Japan	8,873	1,877	1,875	1,879
Kairo	20,870	21,010	20,876	20,915
Konstantinopel	2,043	2,047	2,033	2,037
London	20,340	20,380	20,350	20,390
New York	1,395	1,400	1,396	1,404
Rio de Janeiro	0,4975	0,4985	0,497	0,499
Uruguay	1,118	1,124	1,116	1,122
Holland	169,659	169,930	169,590	169,860
Athen	5,445	5,445	5,445	5,445
Brüssel	98,230	98,250	98,240	98,260
Hamburg	17,980	17,990	17,980	17,990
Danzig	81,300	81,400	81,340	81,440
Helsingfors	10,543	10,563	10,547	10,567
Hainan	21,350	21,360	21,360	21,370
Jugoslawien	7,345	7,349	7,377	7,381
Kopenhagen	111,750	111,960	111,790	112,010
Reykjavik	92,019	92,150	92,040	92,180
Lissabon	18,780	18,820	18,780	18,820
Oslo	111,790	111,960	111,820	112,020
Paris	15,385	15,425	15,390	15,430
Prag	12,422	12,422	12,415	12,435
Schweiz	80,735	80,890	80,785	80,945
Sofia	3,052	3,056	3,027	3,033
Spanien	59,580	59,590	59,600	59,780
Stockholm	112,060	112,300	112,070	112,240
Wien	92,911	92,920	92,920	92,930
Tallinn	111,890	112,110	111,890	112,110
Riga	80,590	80,790	80,620	80,780
Bukarest	2,490	2,494	2,490	2,494

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produkte

Stettin, 23. Mai. Getreidenotierungen für 1000 kg: Roggen inkl. 204, Weizen inkl. 228, Hafer 192 bis 200 RM, waggontreu Stettin.

Berliner Produkte

Berlin, 23. Mai. Der Befestigung am Schluß der gestrigen nordamerikanischen Terminbörsen, die mit zu großer Trockenheit in Kanada begründet wurden, stand man hier mit einiger Skepsis gegenüber, besonders die Cit-Orterten für Plataweizen gegen gestern fast völlig unverändert lauteten. Am Platz war die Unternehmungslust angesichts des schleppenden Mehlgeschäftes sehr gering, die Großmühlen kauften nur vereinzelt Plataweizen in kurzfristigen Partien. Vom Inlande wird Brotgeteide zur Kahnverladung weiter reichlich angeboten, bezogen jedoch geringer Aufnahmefähigkeit. Waggontmaterial macht sich etwas knapper, ist jedoch auch nicht mehr zu gestrigen Preisen unterzubringen. Die Gebote lauteten etwa 2 Rm. niedriger, als an der gestrigen Börse. Der Lieferungsmarkt setzte für Weizen mit Preisrückgängen von 1/2 bis 2 1/4 Rm. ein, wobei Malweizen besonders gestrigen Niveau. Preisquotierungen der Mühlen vermochten eine Belebung des Mehlgeschäftes nicht herbeizuführen. Hafer wird weiter reichlich angeboten, der Konsum kauft nur zögernd unter Bevorzugung feinen Weißhafers. Gerste schwächer.

Notierungen:

Erbsen, Viktoria 43,00-49,00	Seradella, alte 22,5
Ki Speiseerbsen 28,00-34,00	Seradella, neue 58,00-62,00
Futtererbsen 21,00-23,00	Papruschen 19,00-19,20
Peisobohnen 29,00-29,50	Senfsamen 21,80-22,00
Ackerbohnen 22,00-24,00	Trockenschnitt 12,40-13,00
Wicken 29,00-30,00	Sojabohnen 19,20-20,20
Lupinen, gelbe 22,00-24,00	Kartoffelböden 16,20-17,20

Berliner Anfangsnoteierungen vom 23. Mai.

Weizen: Mai 225, Juli 235, September 237, matt; Roggen: Juli 208,50, September 211,50, matt.

Berliner Milch

Berlin, 23. Mai. Milchnotierungen: Erzeugerpreis pro Liter frei Berlin 17 1/2 Pfg.

Speisefette

Berlin, 23. Mai. Amtliche Butter-Notierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. 1. Qualität 1,64,

2. Qualität 1,55, abfallende Qualität 1,39 Mark. Tendenz: stetig.

Originalbericht der Firma Gebr. Gause, Berlin. Berlin, 23. Mai. Butter: Nach dem Fest ist das Geschäft naturgemäß ruhiger geworden, doch hat sich der Markt noch immerhin als ziemlich widerstandsfähig erwiesen. Es wird mit keinen größeren Veränderungen bei den Notierungen gerechnet. Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten) war am 21. Mai: Ia Qualität 1,64 Mk., IIe Qualität 1,55 Mk., abfallende Qualität 1,39 Mk. Margarine: Ruhige stetige Nachfrage. Schmalz: Bei fehlender Nachfrage vertiefte der Markt ohne jede Bewegung und zu unveränderten Preisen. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 68 Mk., amerikan. Purelard in Tierces und in kleineren Packungen 78 Mk., Berliner Braten-schmalz 74 Mk., deutsches Schweißschmalz 80 Mk., Liefenschmalz 77 Mk.

Pölitzer Schweinemarkt

Pölitz, 23. Mai. Gesamtantrieb an Ferkeln bis 13 Wochen 356 Stück, Läufer von 3 Monaten 57 Stück. Gezählt wurden für Ferkel bis 6 Wochen 25-30 Mark, von 6-8 Wochen 30-38 Mark, von 8-13 Wochen 38-52 Mark; Läufer von 3-4 Monaten 32-60 Mark, von 4-5 Monaten 60-75 Mark, über 5 Monate 75-90 Mark. Da der Markt der Feiertage wegen ausnahmsweise auf den Donnerstag verlegt war, waren sowohl Antrieb als Käuferbesuch verhältnismäßig gering. Trotzdem wurde der Markt geräumt. Nächster Termin am 4. Juni.

Magervieh Hof Friedrichsfelde

Berlin, 23. Mai. Rinder: Antrieb: 371 Rinder, 120 Käber, 563 Milchkühe, 9 Jungvieh. Verlauf des Marktes: Langsam, für Mittelqualitäten Preise zurück. Es wurden bezahlt für Milchkuhe und hochtragende Kühe je nach Qualität von 200 bis 580 RM. pro Stück. Tragende Färsen je nach Qualität von 270-460 RM. pro Stück. Jungvieh zur Mast 38-44 RM. pro Zentner Lebendgewicht. - Ausgesuchte Posten aber Notiz. Pferde: Antrieb: 460 Stück. Je nach Qualität von 200-1200. Schlachtpferde von 60-200 RM. Verlauf des Marktes: Ruhig, Preise unverändert. Schweine und Ferkel: Antrieb: 742 Schweine und 335 Ferkel. Verlauf des Marktes: Ruhiges Geschäft bei festen Preisen. Es wurden bezahlt im Engros-handel für 1. Lagerschweine 6-6 Monate alt 89 bis 100 RM., für 2. Monate alt 55 bis 80 RM., Ferkel 12 Wochen alt 40 bis 55 RM., Ferkel 6 bis 8 Wochen alt 35 bis 40 RM.

Die Oderschiffahrt

Verkehrsbericht des Schiffsahrtsvereins zu Breslau, E.V. vom 13. bis 19. Mai.

Vom Frachtaussschuß für die Oder festgesetzte Schiffsfrachten in Reichsmark je Tonne (exkl. aller Nebenkosten, als Umschlag, Zollabfertigung, Asssekranz, Kippgebühren): Schiffsfracht für ganze Schladungen: Steinkohle: von Breslau nach Berlin (Oberspre) 4,00, nach Stettin 3,55; von Oppeln nach Berlin (Oberspre) 5,70, nach Stettin 5,05; von Cösel-Oderhafen nach Berlin (Oberspre) 6,30, nach Stettin 5,65 RM.

Für andere Güter in ganzen Kahnladungen sowie für Teilmenzen treten entsprechende Zuschläge ein. Die vergangene Woche brachte der Oder Hochwasser. Ratibor meldete am 17. Mai 4,08 Meter (Hochstand 4,30), Neißestadt am 17. Mai 0,463 m, so daß am gleichen Tage auch der obere Oder mit dem Lagen der Wehre begonnen wurde; auch sind die nach Cöselhafen erteilten Kohlenausgänge seitens der Eisenbahn sistiert worden. Am 18. Mai wurde diese Verladesperre wieder aufgehoben, so daß ab diesem Tage die Kohlenladungen von den Gruben wieder ausgehen dürfen; auch wurde am 18. Mai mit dem Aufbruch der Wehre begonnen, soweit solche bereits setzbar waren, begannen. Durch einen am 14. Mai in Oppeln direkt unter der Jahr-hundbrücke gesunkenen, mit Kohlen beladenen Kahn, trat eine Schiffsahrtssperre ein. Am 16. Mai wurde die Tal- und Bergfahrt an der Unfall-

stelle - allerdings mit gewissen Beschränkungen - wieder freigegeben.

Die Talumschiffziffern sind folgende: Cöselhafen 32.385,5 T., darunter 3533,5 T. verschiedene Güter, Oppeln 1244 T., verschiedene Güter, Breslau 882 T., darunter 7785 T. verschiedene Güter, Maltsch 23 071 T., darunter 1145 T. verschiedene Güter und 7909 T. Steine. Von Cöselhafen schwammen ab 153 voll beladene Kähne; der Kahnbestand betrug am 19. Mai abends 236 Fahrzeuge. Die Schleiße Bruner passierten zu Tal 198 beladene, 12 leere Kähne, zu Berg 94 beladene und 144 leere Kähne. In Stettin sind wieder einige Mengen Massen-gut dem Oderwerke übergeben worden. In Hamburg war das Ladungsangebot nach der Oder ebenfalls sehr hoch, doch ist der Kahnraum, welcher für die Kohlentransporte nach Berlin stark beansprucht wurde, vergriffen, die Schifferanteillfrachten sind gestiegen.

Swinemünder Hafenschiffahrt

Eingegangen am 21. Mai: MS. Reka Annishina, Busining, 282, Wilhelmsburg, Mehl. D. Hertha, Jacobsen, 1379, Saßnitz, Passagiere. SD. Bleibtren, E. Steper, 4, Saßnitz, leer. L. Zülchow 16, F. Steper, 1713, Saßnitz, Röhkroide. D. Tau, Siegard, 1469, Gent, Kainit. Ausgegangen am 21. Mai: MS. Frémat, Jensen, 119, Kalmár, Formsand. MS. Liene, Baller, 148, Trelleborg, Roggen.

Berliner Börsenkurse vom 22. Mai

Ftal. Geld	8 1/4	Bohrsch Brauerei	108,00	Stett. Chamotte	67,25
Ausl. Adl. Schuld	110,00	Charbig, Wasser	110,00	Stett. Elektr.-W.	135,00
Contin. Anst. Ausl.	181,25	Contin. Caoutsch.	181,25	Stett. Oderwerke	---
1-1000	51,10	Daimler Motoren	35,25	Stett. Portl.-Cement	---
A.D.R. ohne Ausl.	9,30	Lehrschiff	99,00	Stett. Nahrungsm.	18,00
pro Ung. Goldr.	---	Dessauer Gas	204,52	Stett. C.C. Co.	149,50
Hamb. Paket	116,50	Deutsche Erdöl	112,50	Leobn. Tietz	286,00
Hamb. Südamerik.	---	Dsch. Maschinen	39,00	Anders-Werke	72,75
Hansa Danisch	146,25	Dynamit Nobel	114,25	3% Berl. Roggen	---
Norddeutsche Lloyd	100,50	L. G. Farbenindustrie	244,00	weri-Anv. 1823	10,00
Commerz. u. Privatb.	18,25	Feldmüllerei Papier	185,00	3% Pom. landsch.	---
Darmstädter Bank	621,00	Felten & Guilleaume	138,50	Roggen	10,25
Deutsche Bank	160,00	Gelsenkirchen	129,75	3% Roggen-Konten-	---
Disconto Comm.	151,50	Ges. f. elektr. Unter.	210,00	bank Berlin 1-11	8,38
Dresdener Bank	155,00	Hirbg. Wien Gummi	74,50	3% Pom. landsch.	---
Reichsbank	303,25	Harpener Bergbau	129,00	bis sl. 12 1/2	---
Allg. Elektr.-Ges.	185,00	Hochwiesenthal	180,00	3% Pom. landsch.	67,10
Augsburg Nürnberg	76,00	Hirsch Kupfer	139,50	3% Berl. Hypothek	---
Bergmann Elektr.	210,00	Hochs Eisen	117,75	3% P.-P. Serie 3/6	94,50
Berlin-Karlsruh.	59,25	Hohenlohewerke	68,00	3% Berl. Kom. Oblig.	---
				Serie 1	90,75

MS. Walter, Thämlitz, 145, Aarhus, Roggen. SD. Bleibtren, Steper, 4, Saßnitz, leer. L. Zülchow 15, Stender, 1717, Saßnitz, leer. D. W. C. Frohne, Schmidt, 535, Königsberg, Güter. D. Kong Haakon, Paue, 2404, Kopenhagen, Güter. MS. Kornhaus IV, Hackbarth, 514, Hamburg, Getr.

Eingegangen am 22. Mai: D. Bergenhus, Meyer, 2336, Kiel, leer. Ausgegangen am 22. Mai: D. Matti, Nielsen, 4056, Leningrad, 343, Hamburg, Güter. D. Aenne Otto Ippen 30, Rosenberger, 348, Hamburg, Güter. D. D. Siedler, v. Borstin, 725, London, Getreide. MS. Nanna, Pergesson, 163, Sundsvall, Elektroden. MS. Ella, Jørgensen, 158, Hadersleben, Roggen. MS. Elisabeth, Stöwähse, 28, Kalmár, leer.

Stettiner Hafenschiffahrt

vom 11. bis 17. Mai. Der seewärtige Schiffsantrieb betrug 99 Schiffe mit 165 914 cbm NR. und folgender Flaggenverteilung: Deutsch 66, schwedisch 11, dänisch 9, norwegisch 4, holländisch 3, englisch 2, holländisch 2 Schiffe, italienisch und aus Danzig je 1 Schiff. Eingeführt wurden 92 000 T. Der seewärtige Schiffsantrieb betrug 106 Schiffe mit 163 923 cbm NR. und folgender Flaggenverteilung: Deutsch 64, schwedisch 13, dänisch 8, norwegisch 8, holländisch 2, englisch 2, finisch 2, estnisch 4 Schiffe, belgisch, italienisch und aus Danzig je 1 Schiff. Ausgeführt wurden 47 000 T.

Stralsunder Hafenschiffahrt

Der Schiffsverkehr ließ in der Berichteweche nach. Eingeführt wurde in erster Linie Stettiner Getreide und Stücker war Ausfuhr- und Durchgangsschiff. Eingegangen: 13. 5. MS. Marie, Strisow, Aarhus, leer. 14. 5. D. Margarete, Winter, Stettin, Stücker. D. Otto Ippen 18, Dröse, Stettin, Stücker. D. Gerda Kunstmann, Kolbow, Rotterdam, Eisenbahnmaschinen. MS. Drott, Andersson, Smirna-haus, Fische. 16. 5. D. Hans Otto Ippen 11, Bartel, Lübeck, Stücker. MS. Johannes Emil, Nagel, Bandholm, leer. 17. 5. D. Stralsund, Woscorrow, Stettin, Stücker. MS. Erna, Stralsund, Stücker. D. Mott-Otto Ippen 28, Behne, Stettin, Stücker. D. Stral-sund, Woscorrow, Stettin, Stücker. Ausgegangen: MS. Baltic, Perkelden, Jarmen, Weizen. 15. 5. D. Margarete, Winter, Stettin, Stücker. MS. Käte, Burmeister, Stettin, leer. MS. Zwalow, Smith, Groningen, Roggen. 16. 5. D. Hans Otto Ippen 11, Bartel, Stettin, Stücker. 18. 5. D. Otto Ippen 28, Behne, Stettin, Stücker. D. Stral-sund, Woscorrow, Stettin, Stücker. Durchgehende Schiffe: MS. Polaris, Steinbrink, von Stettin nach Aarhus, Roggen. 14. 5. MS. Loreley, Stramvitz, von Stettin nach Kopen-hagen, Briket, MS. Meridian, Brunkhorst, von An-klam nach Rudkjöbing, mit Roggen.

Kolberger Hafenschiffahrt

vom 11. bis 18. Mai. Angekommen: 11. 5. D. Weser von Zellulose, leer. 12. 5. D. Spitzberg von Königsberg, Nalokose, D. Stad Rügenwalde von Stettin, Stücker. D. Mott-Otto Ippen 28, Behne, Stettin, Stücker. D. Stral-sund, Woscorrow, Stettin, Stücker. 14. 5. D. Simon von Danzig, Ballast. 15. 5. D. Tania von Karlshamn, Pflastersteine. 18. 5. D. Stolp von Stettin, Stücker, MS. Annie von Norrköping, Pflastersteine. Ausgegangen: 11. 5. D. Stolp nach Rügen-walde, Mehl. MS. Ulb nach Rika, Hafer. 12. 5. D. Stad Rügenwalde nach Rügenwalde, Durchgangsschiff. D. Spitzberg nach Karlshamn, leer. MS. Kehlindin nach Saßnitz, leer. 14. 5. MS. Emma nach Stettin, Hafer. D. Arnold Koepke nach London, Hafer. 15. 5. D. Simon nach Wiborg, Ballast. L. Hohenfelde nach Wiborg, Roggen. D. Mottlau nach Königsberg, leer. 16. 5. D. Weser nach Wiborg, Roggen.

Stolpmünder Hafenschiffahrt

vom 11. bis 18. Mai. Der Verkehr hielt sich in etwas geringeren Grenzen als bisher, was teilweise auf ungünstige Wetter zurückgeführt werden kann. Es kamen zur Einfuhr 520 T. Granitpflastersteine, 341 T. verschiedene Güter, 120 T. Futtermittel, 2 T. frische Fische; zur Ausfuhr: 1459 T. Getreide, 520 T. Papier, 68 T. Mehl, 32 T. verschiedene Güter. Eingekommen: 11. 5. MSgl. Secador von Rügenwalde, Ballast. 12. 5. D. Kolberg von Stettin, Güter. D. Sternö von Karlshamn, Pflastersteine. D. Sensal von Königsberg, Ballast. 13. 5. MSgl. Bertha von Hamburg, Futtermittel. MSch. Andreas Otto Ippen von Hamburg, Güter. 15. 5. D. Arnold Koepke von Kolberg, Ballast. MSch. Daniel Otto Ippen von Rügenwalde, Ballast. 16. 5. Schild Simon von Kolberg, Ballast. D. Stolpmünde von Stettin, Güter. D. Spitzberg von Karlshamn, Pflastersteine. 18. 5. D. Cereal von Stettin, Ballast. 13. 5. MSgl. Betty von Lebbin, Zement (Nothafen). Ausgegangen: 11. 5. MSgl. Olga nach Karlshamn, Ballast. D. Stolpmünde nach Stettin, Mehl, Papier. D. Elisabeth nach Hamburg, Papier. 13. 5. D. Sternö nach Karlshamn, Ballast. 14. 5. D. Sensal nach Rotterdam, Roggen, Hafer, Mehl. MS. D. Kolberg nach Stettin, Papier, Güter. 16. 5. Schild Simon nach Wiborg, Ballast. Seleichter Wulfsfelde nach Wiborg, Ballast. MSgl. Secador nach Laban, Roggen. MSgl. Bertha nach Stettin, Gerste. MSch. Andreas Otto Ippen nach Hamburg, Papier. 17. 5. D. Arnold Koepke nach London, Papier, Hafer. D. Spitzberg nach Karlshamn, Ballast.

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK Kommanditgesellschaft auf Aktien
KAPITAL UND RESERVEN 120 MILLIONEN REICHSMARK
FILIALE STETTIN, ROßMARKT 5
Fensprecher: Ortsverkehr: Sammelnummer 35411

Nur die

Überall zu haben! Originalstück 90 gr., 35 Pf.



Lassen Sie sich nicht täuschen!

Holländerin - Buttermilch - Seife

bürgt Ihnen für beste Qualität, angenehmsten Wohlgeruch und 90 Gramm Frischgewicht!

Holländerin verlangen!

Alleinige Hersteller: Günther & Haubner, A.-G., Chemnitz 18

Vertreter: Fritz Fiebelkorn, Stettin, Turnerstraße 96.

Schiffahrts-Anzeigen

Schiffs-Expeditionen

Table with columns: Nach, Dampfer, Ladeplatz, Abg. (Departure times for various routes like Rotterdam, Antwerpen, Hamburg, etc.)

Rud. Christ. Gribel.

Schiffexpeditionen

Table with columns: Nach, Dampfer, Liegeplatz, Abg. (Departure times for routes like Leningrad, Reval, Kotka, etc.)

* Erstklassige Gelegenheit für Passagiere.

Stettiner Dampfer-Compagnie.



Nach Kolberg u. Rügenwalde

ladet D. „Stadt Rügenwalde“ (Kapt. W. Plotz) am Grünen Graben. Expedition: Sonnabend, den 25. Mai

Nornan-Linjen.

Nach Malmö, Helsingborg, Gothenburg, Kristiansand S., Stavanger, Bergen,

außerdem mit Umladung in Bergen zu direkten Frachten nach

Arendal — Haugesund — Aalesund — Molde — Kristiansund N. — Drontheim

sowie nach allen übrigen west- und nordnordw. und isländischen Häfen

ladet D. „URD“ Kp. Andersson Expedition: 25. Mai.

W. Kunstmann.

FORENEDE

Kopenhagen } D. „Tjaldir“ 25. Mai
Gothenburg }
Kopenhagen } D. „Kong Haakon“ jed. Dienstag
Oslo } D. „Stadion II“ ca. 28. Mai
Drammen—Skien D. „Stadion II“ ca. 28. Mai

Gustav Metzler.

Advertisement for 'Westfalen' double screw steamer, including departure times and contact info for Cäsar Wollheim.

Zuckerkrank? dann nur „INSUROL“ advertisement with details about the medicine.

Aufruf. Hans Stäbener advertisement regarding watchmaking services.

Wohnungen advertisement for Georg Schmidt, Stettin, including details about furniture and transport.

An alle Freunde unserer Buchheide! advertisement for a book collection.

Familien-Nachrichten

Geburten: Eine Tochter: Finkenwalde: Alfred Blühme und Frau Hildegard geb. Thiemann.

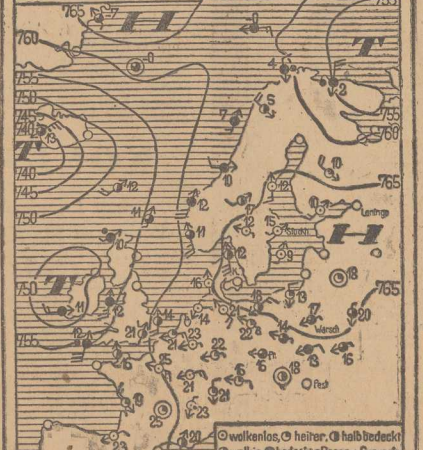
Verlobungen: Charlotte Schwarz u. Willi Blohm, Anklam. Elmiede Burchard und Rudolf Gutzmann, Swinemünde.

Todesfälle: Stettin: Ludwig Block. 21. 5. Else Lepke geb. Guntow, 48 J. Beis. Freitag 2.15 Uhr von d. Hptk. d. Hptfirdh.

Continuation of family news including births, marriages, and deaths of various individuals.

Wetterbericht

Im Bereiche des kontinentalen Hochs hat sich im Bereiche der östlichen Ostsee ein Schwerpunkt des Druckes ausgebildet...



Advertisement for 'Lebewohl' eye medicine, featuring a cartoon illustration of a man and text describing the product's benefits.

